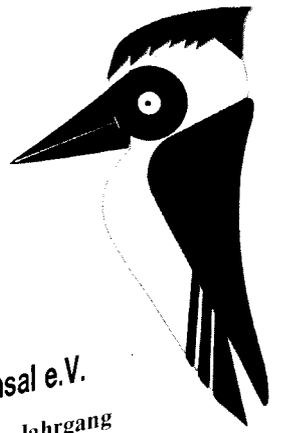


Der

Fer umme
= kostenlos!

Specht



Auflage: 13.000

Nachrichten aus Natur und Umwelt
(AGNUS) Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Umweltschutz Bruchsal e.V.

Herbst 1999 • 11. Jahrgang

Nr. 3/99



Foto: Stefan Schühmacher

Die teure "Verpackung" der Kreismülldeponie bei Bruchsal besteht aus Erdaushub, einer Abdichtfolie, Drainierung und Abdeckmaterial, das zur Begrünung geeignet ist. Niederschläge sollen nicht mehr in den Deponiekörper eindringen und Schadstoffe auswaschen können. Deponiegas wird aufgefangen.

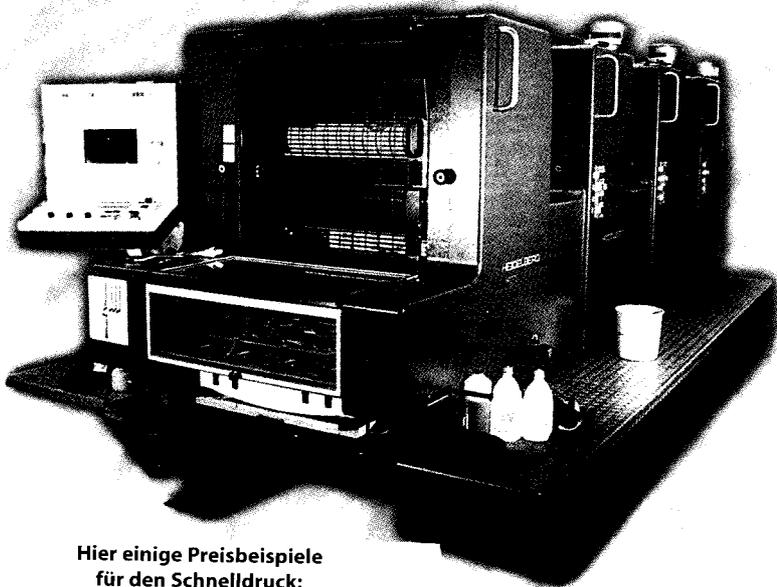
"Sie müssen es selbst erlebt haben"

Nur dann können Sie sich ein Urteil über
Fitnessstraining bilden. Immer wieder hören
wir von unseren Kunden, vor allem von den
älteren: "Wir sind angenehm überrascht. Wir
hatten völlig falsche Vorstellungen vom
Fitnessstraining". Dürfen wir auch Sie ange-
nehm überraschen? Mit unserer Betreuung,
den tollen Kursen, den modernen Geräten,
der angenehmen Atmosphäre? Probieren
Sie es aus und vereinbaren Sie einen
Termin für Ihr erstes Probetraining.



Fitnesscenter HORN, Stegwiesenstr. 6, Bruchsal, Tel: 85033

Ihr Partner in Sachen Druck



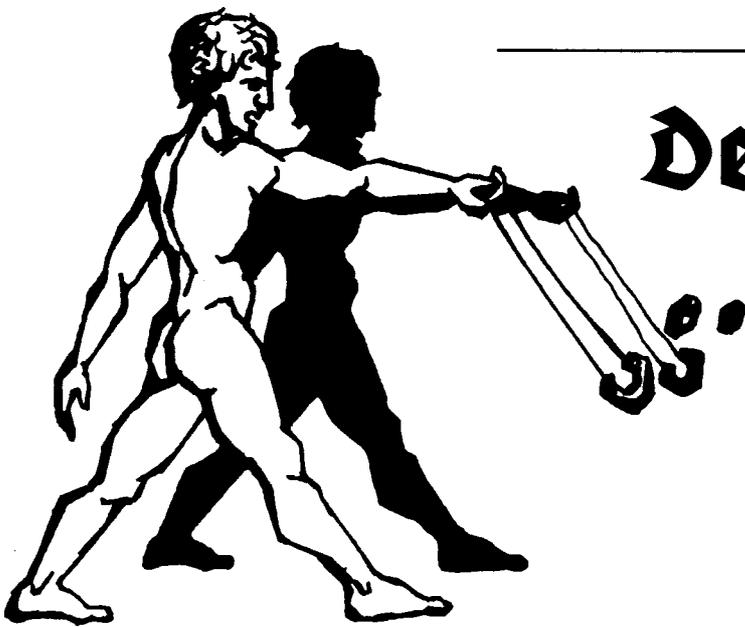
Wir sind äußerst vielseitig - vom
einfachen Schnelldruck bis hin
zum aufwendigen Colorprospekt
stellen wir Drucksachen jeder Art
her. Ferner Laserbelichtungen und
vor allem: gelungene grafische
Entwürfe, mit denen sich Ihre
Drucksachen deutlich aus der
Masse abheben. Überzeugen Sie
sich einfach selbst.

Hier einige Preisbeispiele
für den Schnelldruck:

| Auflage | 1-seitig | 2-seitig |
|---------|----------|----------|
| 100 | 18,- | 35,- |
| 300 | 28,- | 49,- |
| 500 | 38,- | 63,- |
| 1000 | 63,- | 98,- |
| 2000 | 103,- | 153,- |

Horn Druck & Verlag, Stegwiesenstr. 6,
Bruchsal, Tel: 97 85-35, Fax: 97 85-48

horn
Druck & Verlag



Der Monopol-Dudelfunk

NEULICH IN STUTTGART-CITY: Beim fast vergeblichen Versuch, etwas anderes als den neugegründeten SWR-"Dudelfunk" oder einen noch platteren Privatfunk zu hören, kamen wir auf den Gedanken, einmal zu zählen, wie stark die Dominanz des SWR mittlerweile ist. Nicht weniger als 9 von 13 empfangbaren Sendern gehörten zum SWR, davon waren viele doppelt vertreten. Außerhalb von Stuttgart: zwar besserer Empfang, aber immer noch 14 von 21 Sendern unter dem Logo SWR! Unser Monopolfunk dominiert also die ganze Hör-Landschaft. Nun wollen wir Naturschützer uns zwar nicht einmischen in die ewigen Diskussionen, ob der Schwarzwald-Elch oder der Frauenarzt von Bischofsbrück die größere kulturelle Errungenschaft sind, oder wieviel Rap der Mensch braucht, um glücklich zu werden. Wir wissen darüber, daß SWR 3 jede Menge Hörer verliert, und die Bevölkerung in Massen zu den Privatsendern überläuft. Das tut dem SWR weh, denn seine Einnahmen gehen zurück. Besonders hart ist der Bereich des alten SDR 1 getroffen, denn dieser Sender hatte eine große Menge Stammhörer. Die "Aktuelles"-Sendungen am Morgen und Abend gehörten zum Besten, was der öffentlich-rechtliche Bereich an Nachrichtensendungen zu bieten hatte.

Nun wird sich der Leser aber fragen: was geht das die Naturschützer eigentlich an? Ganz einfach! Wir hatten besonders im alten SDR eine breite Unterstützung bei den Redakteuren, und ausgerechnet der Sender des "schwarzen" und gleichgeschalteten Schwabenlands hatte sich durch seine tolerante Leitung einen guten Ruf in kritischer Berichterstattung erarbeitet. Regelmäßig konnten wir Umwelt- und Naturgedanken in den Sender einbringen. Manche Programmteile waren fest für den Umweltschutz reserviert und hatten eine treue

Stammhörerschaft. Dementsprechend gut war auch der neudeutsch so genannte "impact factor", das heißt die Effektivität der Sendungen, und über den Sender geäußerte (konstruktive) Kritik hatte meist zur Folge, daß sich etliche Hörer auch bei uns zurückmeldeten.

Ganz anders im neuen SWR. Dort schaut Intendant Peter Voß ausschließlich auf die Einschaltquote. Deswegen befahl er gleich zu Beginn seiner Amtszeit, die "Stammplätze" in den Sendern gradenlos auszurotten. Statt dessen sollen die fachlich-thematischen Sendungen jetzt nach dem Zufallsprinzip über den ganzen Tag verteilt werden. Voß behauptete uns gegenüber, dadurch werde gewährleistet, daß der Hörer länger beim Sender bleibt, denn seine "Neugierde" werde geschürt.

Ganz das Gegenteil ist passiert, wie zu erwarten war. Die Redakteure sind frustriert. Die Koordination für Sendungen über Umwelt- und Naturschutz aus Baden-Württemberg liegt in Mainz (!). Seltene Interviews mit Naturschützern haben kaum einen Effekt, die Rückmeldung ist gleich Null. Die Landesregierung kann sich freuen, denn kritische Sendungen im Hörfunk sind fast nicht mehr vorhanden. Der Landesnaturschutzverband protestierte nachdrücklich, aber erfolglos. Übrigens ist der Naturschutz nicht das einzige Opfer: von Jazzsendungen bis zu kulturellen Highlights reiht sich die Serie der sich ausgeschlossen fühlenden Interessengruppen. Intendant Voß ignoriert bisher noch alle kritischen Briefe und Kommentare, die stapelweise bei ihm einlaufen. Und die Hörer laufen dem SWR in Scharen davon. Das erinnert ein bißchen an das Schicksal mancher Monopolpresse, die mit nichtssagender Hofberichterstattung versuchte, niemandem auf die Füße zu treten, und jetzt droht, in der Bedeutungslosigkeit zu versinken und einen Großteil der Leser schon verloren hat.

Was bleibt zu tun? Weiter protestieren! Die Hoffnung besteht immer noch, daß irgendwann einmal der Dünkel des Herrn Intendanten schwindet, wenn er den Scherbenhaufen erkennt, den er mit seiner Eliminierung des kritischen Rundfunks angerichtet hat. (MH)

Naturschutzsäfte - Regionale Bezugsquellen

Für den Erhalt der artenreichen Streuobstwiesen unserer Region gibt es drei Produkte mit Qualität, die man schmecken kann: Alles spricht für "Äpfel naturtrüb", "Äpfel klar" und "Birne", die saisonalen Säfte der "Streuobstinitiative im Stadt- und Landkreis Karlsruhe"!

Die naturtrüben oder klaren Direktsäfte mit 100prozentigem Fruchtgehalt aus ungespritzten Früchten altbewährter Hochstammsorten erhalten Sie über folgende Verkaufsstellen in Selbstabholung oder durch Getränkehändler ins Haus geliefert:

Bad Schönborn: Jumbo-Drink, Getränkemarkt Heß, Am Landgraben 14, **Bretten:** Getränke Weiß, Am Saalbach, Schwanendorf 16, Getränkemarkt Vogel, Salzhofen 1, **Bruchsal:** Bauern-Lädle, Weingartener Straße 36, Füllhorn, Kaiserstraße 74, Getränkemarkt Böser, Werner-von-Siemens-Straße 61, Getränke Sauder KG, Durlacher Straße 97, Grombacher Getränkemarkt, Im Schollengarten 15, Marktkauf Bruchsal, **Dettenheim:** Ochs, Landschaftspflege, Herrenstraße 6, Getränkemarkt Ochs, Am Hammbiegel 17, **Graben-Neudorf:** Naturkost- und Weltladen Pustebume, Mannheimstr. 101, Getränke Mattmüller, Dieselstraße 8, **Karlsbad:** Samen-Becker, Hauptstraße 9, **Karlsruhe:** Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland, Waldhornstraße 25, Telefon: 0721/358582, Füllhorn, Aka-

demiestraße 9, Getränke Ewald, Am Sandfeld 1, Theodor-Fontane-Str. 6, Wattstraße 11, Gellertstraße 13, Getränke Sauder KG, Pfinzstraße 40, Karlsruher Straße 4, Getränkemarkt West, Kriegsstraße 278, Naturschutzbund Deutschland, Langenbruchweg 9, Telefon: 0721/36060, Dritte-Welt-Laden, Kronenplatz, **Kraichtal:** Getränke Wäckerle, Raiffeisenstraße 9, Zumbach Fruchtsäfte, Im Eiselbrunnen 3, **Malsch:** Kelterei Kohm, Siemensstraße 3, **Maulbronn:** Getränke Roller, Daimlerstraße 6, **Östringen:** Getränkemarkt Zolk, Saarland Straße 15, **Stutensee:** Getränke Sauder KG, Löwenstraße 13, **Waghäusel:** GLOBUS SB-Warenhaus, Gewerbegebiet-Ost, Säzler & Schuhmacher, Schulstraße 10-15, **Walzbachtal:** Getränke Adam, Grombacher Straße 67, **Weingarten:** Füllhorn, Bahnhofsstraße 18, Getränke Kreuzinger, Ringstraße 104, Grombacher Getränkemarkt, Kanalstraße 17,

Ihr Getränkehändler steht noch nicht auf unserer Liste? Fragen Sie ihn nach unseren Vereinsstreuobstsaften! Und sagen Sie es auch uns, damit wir tätig werden können. Hier bekommen Sie Auskünfte: Geschäftsstelle des Vereins "Streuobstinitiative im Stadt- und Landkreis Karlsruhe e.V." c/o Stadt Kraichtal, Postfach 1120, 76699 Kraichtal, Telefon 07250/77-71 Fax 07250/77-75, <http://www.puk.de/streuobstinitiative/>, Geschäftszeiten: Montag und Dienstag von 9 bis 12 Uhr

Alles Müll oder was ?



Gestern. Manche Bürger vermissen die Kommunikationsmöglichkeit mit den freundlichen, flinken Müllmännern.

Heute. Roboterarm und Joystick ersetzen Müllwerker.

Schlagzeilenträchtig und presseseitenfüllend ist unser Müll. Welt-raummüll oder Atommüll kümmern die meisten Zeitgenossen weniger als der Restmüll in den Grauen Tonnen, für den sie direkt zur Kasse gebeten werden. Doch offensichtlich haben zu wenige Müllbürger vor eineinhalb Jahren die aufklärende Müllgeschichte im Specht gelesen. Dort wurden bereits die wesentlichen Dinge, die nun mit Verzögerung im ersten Halbjahr 1999 die Müllwogen gewaltig hochgehen ließen, vorgestellt: Änderung des Müllsammel-systems, euronormgerecht rollbare Müllgefäße, Seitenlader-technik, Wechselcontainer, elektronische Erfassung der Leerungen, neues Preisgefüge, Personalreduzierung durch Einmannbetrieb der Müllfahrzeuge, Ende der kommunalen Müllentsorgung, Müllbehandlung durch Thermoselect. Unser Müll kommt uns teurer zu stehn. Dennoch gibt es kaum Vermeidungsstrategien.

fälle, ob "Aschen" und/oder Granulate, gibt es in beiden Fällen. Thermoselect soll aber nicht nur Schlacke, sondern auch Recyclingstoffe liefern. Für beide Systeme müssen ausreichende Müll-mengen vorhanden sein, um die Betriebsabläufe rentabel zu gestalten. Inwieweit die durch Thermoselect anfallenden "wiederverwertbaren" Zwischenprodukte auch wiederverwertet werden können (etwa in Bausteinen) bzw. einen Markt finden, muß sich erst erweisen. Klappt es mit dem Absatz nicht, so wandert auch dieses Material auf den Müllberg. Der wächst dann wieder schneller.

Daß in Karlsruhe mit drei Betriebsstraßen "überdimensioniert" gebaut wurde, ist kein Geheimnis. Das Werk, das im erneut, jetzt bis zum Oktober verlängerten Probelauf derzeit (Juli) mit etwa 3/4-Last gefahren wird, schluckt deutlich mehr Müll als in Karlsruhe und im Landkreis anfällt. Daher wird Müll aus dem Landkreis Rastatt und Baden-Badener Überbleibsel "zugekauft". Unser Müll wird so lange noch direkt deponiert.

Im gezielten Vorgriff auf die 2003 greifende europaweite Verordnung, nur noch thermisch behandelten Müll bzw. die daraus resultierenden Müllreste (Schlacke) deponieren zu dürfen, wurde Thermoselect in Karlsruhe gebaut. Der Bau einer solchen Müllumwandlungsfabrik muß durch Gebühren der Müll- verursacher, also von den Bürgern finanziert werden. Der Betrieb kostet weiteres Müll-geld. Zusätzlich fallen Transportkosten an. Der Müll kommt laut Vertrag per Schiene und nicht per LKW nach Karlsruhe. Die Überbleibsel - immerhin noch etwa ein Drittel der Menge des ankommenden Müllvolumens - wird auf der Kreismülldeponie zwischen Bruchsal und Ubstadt zur letzten (?) Ruhe gebettet. Diese wird durch die verminderte Abfallmenge erst im Jahre 2030 gefüllt sein und nicht schon 20 Jahre vorher. Ab dann heißt es wohl: Nach uns die Sintflut!

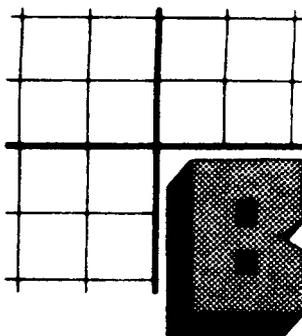
"Zweifel an Müllpolitik" (1) oder "Zuversicht ruht auf Thermoselect" (2)

Die wohl problematischere Alternative zu Thermoselect wäre die Müllverbrennung statt der nun praktizierten Müllverschwelung. Ab-

SCHREINEREI

Werkstatt für natürliche Möbel

- Küchen aus Massivholz
- Möbel- und Einbauschränke
- Oberfläche natürlich behandelt



Reiner Brunner

Im Ochsenstall 11
76689 Karlsdorf-Neuthard
Tel. 0 72 51 / 9 47 36
Fax 0 72 51 / 9 47 38

"Leeren Mülleimer rausstellen ?" (3)

Das Müllsammelsystem im Landkreis Karlsruhe wurde zum 1.1.1999 vereinheitlicht. Bruchsal war laut OB sogar Kreisschlußlicht mit seiner eigenen städtischen Müllabfuhr bis Ende 1998. Für alle Landkreisgemeinden begann die "Einführung des Wechselcontainersystems mit Seitenladertechnik". Mit dem Ein-Mann-Betrieb "ohne Verlassen des Führerhauses" (witterungsunabhängiger Arbeitsplatz) und der neuen Leerungs- und Umladetechnik kam die Gebührenerhöhung. Viele Lokalpolitiker gerieten ob den Anfangsschwierigkeiten oder etwa der "zu zögerlicheren Abfuhr" in Rage. Doch diese "Kinderkrankheiten" wollte man Ende des ersten Halbjahres weitgehend in den Griff bekommen. Machbare Nachbesserungen wurden zugesagt. Etwa dergestalt, daß für schwierige Abfuhrbereiche (enge Straßen) ein Müllwerker das Fahrzeug begleitet.

Keine Landkreisgemeinde blieb von den Neuerungen verschont. Auch Bruchsal nicht. Die kleineren Gefäße wurden teurer bei um 50 % verringerter Abfuhrhäufigkeit, die großen 1,1 Kubikmeterkästen kostengünstiger. Die Wortneuschöpfung "Windelbonus" für Familien mit Säuglingen/Kleinkindern war in aller Munde, wurde aber nicht überall eingeführt. Grundgebühr plus jeweilige Leerungsgebühr - so lautete die neue Finanzkalkulation. Sie benötigt zwingend das Entleeren (fast) jedes ausgegebenen Müllgefäßes im 14-Tage-Turnus an 20 von jährlich 25 Leerungstagen. Dazu waren viele nicht bereit, da für fast leere Mülleimer derselbe Betrag zu entrichten ist wie für knallvolle. Muß nun konsequent ein Wiegensystem kommen?

Das behördliche Propagieren von Müllgemeinschaften zur Kostenersparnis - gedacht für Mehrfamilienhäuser- ließ auch viele Häuslebauer zu Müllvermeidungsstrategen werden. Mit den Nachbarn verabredeten sie "unsolidarisch" die kostengünstigste Entsorgung. Selbstbelohnung für Müllvermeidung lautete die Devise. Mitunter wandert der Müllbeutel auch in Omas halbleeren Eimer oder er ging nach "Tripsdrill" zur Verwandtschaft. Einige wenig redliche Zeitgenossen glaubten auch, die öffentlichen Abfalleimer sowie unverschlossene Fremdmüllgefäße seien nun die ge-

eigneteren Behälter oder gar die Grüngutcontainer. Das Abladen gar in freier Landschaft nahm indes nicht so stark zu, wie befürchtet worden war.

"Wenn Vermeiden belohnt wird, nimmt der Müll ab" (4)

Was geschieht, wenn die Müllmengen für Thermoselect nicht ausreichen? Dann müßte man mit Gas oder Öl als Brennstoffen nachhelfen. Dazu sind beide Rohstoffe zu kostbar. Also gehen schon manche ernstzunehmende Überlegungen dahin, Wertstoffe aus den Grünen Tonnen zu verschwelen. Das wäre wohl der Anfang vom Ende aller Mülltrennung. Müllsparen wird auf längere Frist kaum belohnt werden, da die Fixkosten für Abfuhr, thermische Behandlung sowie die Deponiegebühren hoch sind.

Für 1999 wurden die Kosten der Müllabgabe an Thermoselect in die Gebühren eingeplant. Durch diverse Verzögerungen wird das Werk frühestens im Herbst im Vollastbetrieb gefahren werden. Das aufgesparte Geld mag dann ausreichen, um die Differenz zum gesunkenen Müllaufkommen bzw. in der Gebührekalkulation auszugleichen. Eine im Kommunalwahljahr unliebsame, mögliche Gebührenerhöhung für 2000 scheint dadurch abgewendet werden zu können.

Durch den, wenn auch nicht in so hohem Maße erwarteten Restmüllmengenrückgang wird klar: Viele Bürger sind noch fleißigere Mülltrenner geworden. Außerdem erfreulich: Kompostiersilos werden verstärkt gekauft und benutzt.

WELB

Agrar • Umwelt • Landschaft

Sie wünschen

- Häckseln von Holz, Reisig, Baum-/Strauchschnitt
- Mähen von Grün- und Brachflächen
- Pflegen von Gehölzen in Feld und Garten
- Abtransport von Grüngut und Reisig
- wir kommen auf Bestellung

☎ 07251/989442
+ 88927
Fax 989101+989443

Z e i c h e n

W i r s e t z e n



Größer und moderner!

Buchhandlung

Baier

Inhaber W. Fraißl · Hohenegger Str. 6
76646 Bruchsal · Tel.: 07251/300010
Fax: 07251/30 0190

"Trotz Ausfällen keine Gebührenerhöhung" (5)

Entsetzlich schrillten im Bruchsaler Rathaus die Alarmglocken, als Ende Mai ganze Hundertschaften ihre Restmülltonne (60-Liter) noch nicht einmal hatten leeren lassen. Dafür gab es einen Müllanstieg in öffentlichen Mülleimern, Grüncontainern sowie in Feld und Wald. Die Finanzierungsplanung schien einzubrechen.

Doch bereits zwei Monate später flachten sich jene die Einnahmen schmälern und die Kalkulation über den Haufen werfen-

den "Spitzen" ab, wie aus dem Umweltamt auf Nachfrage verlautete. Die Zahl der "noch nie geleerten" Müllgefäße sank in der Großen Kreisstadt bis Mitte Juli von 400 auf 60.

"Im nächsten Jahr sinken die Müllgebühren" (6)

Trotz der Ausfälle soll es im nächsten Jahr in der größten Kreisstadt (laut OB Doll, übrigens auch CDU-Fraktionsvorsitzender im Kreistag) zu keiner Gebührenerhöhung kommen. Rückzahlungen durch den Kreis könnten das Defizit ausgleichen.

Erhebliche als Thermoselectgebühren vom Landkreis eingeplante Gelder, unverbraucht wegen des um Monate verzögerten Starts, sowie Überschüsse aus zuviel vereinnahmten Gebühren der Vorjahre (22,5 Millionen Mark) sind vorhanden.

Ob die Gelder tatsächlich zu einer für den Bürger in Mark und Pfennig spürbaren Müllgebührensenkung führen, bleibt abzuwarten. Noch ist im Kreistag darüber nicht entschieden. Wahrscheinlicher ist, daß damit mittelfristig anstehende Gebührenerhöhungen aufgefangen werden. (SS)

(Die Zwischenüberschriften sind BNN-Müllschlagzeilen: (1) 16.7.99, (2) 8.7.99, (3) 26.6.99 (Leserbrief), (4) 14.7.99, (5) 17.6.99 (6) 16.7.99)

Säfte aus Kraichtal
ZUMBACH

Wir verarbeiten Ihre Äpfel zu wohlschmeckendem Lohnsaft.

**Unser Angebot für Sie :
100 kg Äpfel = 60 Liter**

| | |
|-----------------------------|---------|
| Apfelsaft klar * | DM 0,80 |
| Apfelsaft naturrüb * | DM 0,80 |
| Eistee | DM 0,80 |
| Birnsaft * | DM 0,80 |
| Apfelwein * | DM 1,00 |
| Apfel*-Orangen Saft | DM 1,00 |
| Frucht-Aktiv | DM 1,10 |
| Multi Vitamin Nektar | DM 1,30 |
| Apfel-Kirsch Nektar * | DM 1,30 |
| Apfel-Johannisbeer Nektar * | DM 1,30 |
| Orangensaft | DM 1,50 |
| Grapefruit Saft | DM 1,60 |
| Bananen Nektar * | DM 1,70 |
| ACE Mehrfrucht Saft | DM 1,80 |

je 1 Literflasche plus Pfand

* nicht aus Konzentrat

Annahmestellen:

**Zumbach - Fruchtsäfte
Kraichtal - Unteröwisheim**

Im Eiselbrunnen 3 Tel: 07251 - 6646

- Getränke Adam** Grombacherstr. 67 Jöhlingen
- Getränke Pierza** Rappenhörthstr. 21 Rheinstetten-Mörsch
- Getränke Weiß** Am Saalbach 5 Bretten-Diedelsheim
- alfa = **Freyer Getränke** Durlacherstr. 5 Ettingen
- Getränke Treffinger** Flehingerstr. 5 Oberderdingen
- Werner Ochs** Am Hambiegel 17 Liedolsheim

Ab September 1999 :

- Getränke Pyramide** Karlsfeldstr. 5 Friedrichstal
- Leiselbacher Hof** Gunther Schwedes Bruchsal - Helmsheim
- Getränkemarkt Heß** Am Landgraben 14 Langenbrücken
- Getränke Oberle** Eppingerstr. 85 Odenheim
- Koprowski Getränke** New York Str. 21 76149 Karlsruhe

Wußten Sie schon?

Alle Säfte, Nektare und Most aus heimischen Früchten sind bei Zumbach natürlich mit * Direktsaft und nicht aus Konzentrat. Saftgutschriften bei Zumbach sind 2 Jahre gültig !

Saftdirektverkauf läuft weiter !!!

**Wir kommen Ihnen
meterweise entgegen!**



Zuschneide nach Kundenwunsch:

Arbeitsplatten, Drahtgeflecht,
Drahtseil, Elektrokabel, Holz, Ketten,
Kunststoffseile, Lackfolie, Schlauch,
Teppichboden, Wäscheseil, Zäune,
Zuwasserleitung...

Wir führen über 1000 Artikel, die wir kundengerecht lose verkaufen. Sie vermeiden unnötigen Verpackungsmüll und bezahlen nur das, was Sie wirklich benötigen.



PROFIL FOOS

Ihr großer Fachmarkt für Bauen + Heimwerken + Garten
Bruchsal • Werner-von-Siemens-Str.1 • Tel. 07251/975710



Parken kein Problem !

EU macht endlich Ernst mit dem Artenschutz

Kaum etwas wird derzeit "heißer" diskutiert als die Problematik der nach EU-Recht geschützten "FFH-Biotop" (wir berichteten schon mehrfach im SPECHT). Da die Bundesrepublik im Verzug mit der Meldung der Biotop ist, hat die EU jetzt gedroht, ab dem Jahr 2000 viele Milliarden an Subventionen einfach nicht auszuzahlen.

Dieser Brief löste große Hektik bei den beteiligten Ministerien aus, auch denjenigen des Landes. Das Land Baden-Württemberg läßt die Naturschutzbehörden derzeit mit Hochdruck daran arbeiten, eine Liste ("Kulisse") der vom Land gewünschten FFH-Biotop zusammenzustellen. Bisher hatte man in der "1. Tranche" gerade einmal wenige Dutzend bereits ausgewiesene Naturschutzgebiete gemeldet.

Nun kommt aber die Problematik erst richtig auf die Regierung zu. Die EU verlangt ein absolutes Minimum von 5 % der Landesfläche, eigentlich werden aber 10 % angepeilt. Bisher stehen als Naturschutzgebiete aber gerade einmal kümmerliche 1.3 % der Landesfläche unter Schutz! Man benötigt also das fünf- bis zehnfache der jetzigen Schutzgebietsfläche, für die man über 40 Jahre gebraucht hat. Die Naturschützer fühlen sich bestätigt, denn sie hatten schon immer argumentiert, daß ein qualifizierter Schutz von 10 % der Landesfläche ein Minimum für funktionierenden Artenschutz darstellt.

Nachdem man über 7 Jahre untätig verstreichen ließ, muß jetzt auf die Schnelle ein Verzeichnis aller Gebiete her. Die Landesanstalt für Umweltschutz war auch fleißig am Sammeln und hat jetzt über 3000 Gebiete für das Land Baden-Württemberg im Computer - ein Alptraum für die Landesverwaltung.

Aus diesen Gebieten muß jetzt eine repräsentative Tranche durch die EU ausgewählt werden. In der Zwischenzeit sind alle potentiellen FFH-Gebiete tabu, auch wenn das Land dies etwas anders sieht. Die neuen FFH-Gebiete müssen aber nicht nur gemeldet werden, sondern brauchen auch einen qualifizierten Schutz, z.B. als Naturschutzgebiete. Für ihre Pflege muß gesorgt werden. Ihre Ausweisung muß durchgeführt werden, und die Grundstücksbesitzer müssen angehört werden. Und das in Zeiten, in denen die Landesregierung gerade die Naturschutzverwaltung zusammengestrichen hat!

Rechtsunsicherheit erheblich

Durch die "Notfall-Meldung" entstehen jetzt ungezählte Rechtsunsicherheiten. Nur einige Beispiele: Die jeweiligen Grundstücksbesitzer wissen oft nicht, ob ihr Grundstück im geschützten Bereich liegt oder nicht, da die Abgrenzungen in der kurzen Zeit nicht grundstücksecht durchgeführt werden können.

Mangels geeigneter Pflegepläne ist nicht bekannt, was die Grundstücksbesitzer weiterhin dürfen und was nicht. Kann ein Landwirt im FFH-Biotop weiter seinen Acker mit Pestiziden spritzen oder nicht oder ungehemmt düngen, auch wenn seine Tätigkeit dem Schutzzweck zuwiderläuft?

Muß z.B. ein Acker oberhalb eines Magerrasens sofort stillgelegt oder extensiviert werden? Alle diese Probleme kommen im wesentlichen dadurch, daß die Bundesregierung sich weigerte, die FFH-Richtlinie in nationales Recht zu übernehmen. Daher fehlen Ausführungsbestimmungen fast komplett. Was die EU mit Formulierungen wie "erheblicher Eingriff" versteht, bleibt der Gerichtsentscheidung überlassen.

Fallen Bebauungspläne?

Ganz gravierend ist die Rechtsproblematik aber im Bereich der Flächennutzungs- und Bebauungspläne. Viele dieser Pläne sind nämlich nach Veröffentlichung der FFH-Richtlinie 1992 fortgeschrieben, bzw. nach ihrem unmittelbaren Inkrafttreten 1997. Diese Pläne sind weitgehend nichtig! Flächennutzungspläne besitzen nur deklaratorischen Status, also eine Absichtserklärung.

Wenn in einem Flächennutzungsplan jetzt ein Baugebiet in einem FFH-Biotop vorgesehen ist, dann kann dieses Baugebiet nicht ausgewiesen werden - die FFH-Richtlinie hat Dominanz über die Baugebiete. Schlimmer noch: wenn nach dem unmittelbaren Inkrafttreten der FFH-Richtlinie noch Baugebiete ausgewiesen worden sind, z.B. in Streuobstgebieten, sind sie jetzt rechtswidrig. Theoretisch müßten dort sogar die gebauten Häuser wieder abgerissen werden! Der Häuslesbauer wäre also gegenüber dem Staat schadensersatzberechtigt, denn der Staat hat durch sein Nichtstun ja schließlich die Situation ausgelöst. Soweit wird es wohl nicht kommen. Daß aber die "geheiligte Planungshoheit" der Gemeinden durch die FFH-Richtlinie beeinflußt wird, ist klar.

Man könnte es auch so formulieren: die Gemeinden dürfen nicht mehr jeden unkontrollierten Unfug auf ihrem Gebiet machen.

Wie geht es weiter?

Die Landesregierung will bis September eine erste Liste der FFH-Biotop veröffentlichen und den Gemeinden zur Anhörung geben. Die Gemeinden werden aber dann kein Recht haben, gegen die Ausweisung politisch zu argumentieren, denn die FFH-Biotop sind rein nach fachlichen und naturschutzrechtlichen Gesichtspunkten zu erheben. Es kann also keine Gemeinde kommen mit Argumenten wie: "Dort brauchen wir aber dringend eine Umgehungsstraße, deswegen wollen wir kein Naturschutzgebiet!". Auch das Sperrfeuer aus der Landwirtschaft, besonders dem notorischen südbadischen Bauernverband, wird keinen Zweck haben. Dessen Chef Wendelin Ruf brachte bisher schon so manches geplante Naturschutzgebiet mit Intrigen gegen den Naturschutz zu Fall.

Die von der Landesregierung akzeptierte Liste wird aber unvollständig sein. Deswegen bereiten sich die Naturschützer schon jetzt darauf vor, bei der EU Beschwerde einzulegen. In welchem Zeitraum dann tatsächlich die qualifizierte Unterschutzstellung und Pflege der Gebiete durchgeführt werden wird und kann, steht in den Sternen. Die Landesregierung wird wohl kaum darum herumkommen, sowohl die Mitarbeiterzahl als auch die Pflegemittel für die Naturschutz kräftig aufzustocken. Eine Ohrfeige für die Naturschutzpolitik der bisherigen Regierung. (MH)

Das **Specht** - die unabhängige Information

"Ertüchtigung" der B-35 in Bruchsal

- na endlich ?

Die Prozesse um die B-35-Nordumgehung wurden wie bekannt 1994 durch eine "außergerichtliche Einigung" beendet. Neben den schriftlichen Vereinbarungen zwischen den Klägern (AGNUS und 39 andere) und der Bundesrepublik Deutschland wurde damals vom Regierungspräsidium Karlsruhe mündlich auch eine "Ertüchtigung" der bestehenden B-35 zugesagt.

Das heißt natürlich auch, daß die B-35 damals selbst nach Meinung des Regierungspräsidiums Karlsruhe und der Stadt Bruchsal verkehrlich nicht gerade optimal gestaltet war. Sicher kein Zufall. Insbesondere die Ampelschaltungen und die Einteilung der Fahrspuren an den Kreuzungen waren keineswegs auf bestmöglichen Verkehrsfluß ausgelegt und schon gar nicht aufeinander abgestimmt.

Zusätzlich sollte damals die Ernst-Blickle-Straße zu einem verkehrlich vollwertigen Übergang über die Rheintallinie der Deutschen Bahn ausgebaut werden. Damit wäre die bestehende B-35 in Bruchsal westlich der B-3 (laut Regierungspräsidium Karlsruhe) ähnlich entlastet worden, wie durch den Bau der vollständigen B-35-Nordumgehung. Obwohl in der Zeit danach tatsächlich eine Finanzierungszusage vom Regierungspräsidium Karlsruhe gemacht wurde, ist der Ausbau der Ernst-Blickle-Straße offenbar inzwischen völlig im Sande verlaufen. Die Gesamtkosten sollten etwa 15 Millionen betragen. Der auf Bruchsal entfallende Anteil von 3-4 Millionen war der Stadtverwaltung vermutlich einfach zu hoch. Jedenfalls alles ein Pappentstiel, verglichen mit den 68 Millionen, die der Ostast der B-35-Nordumgehung kosten sollte !

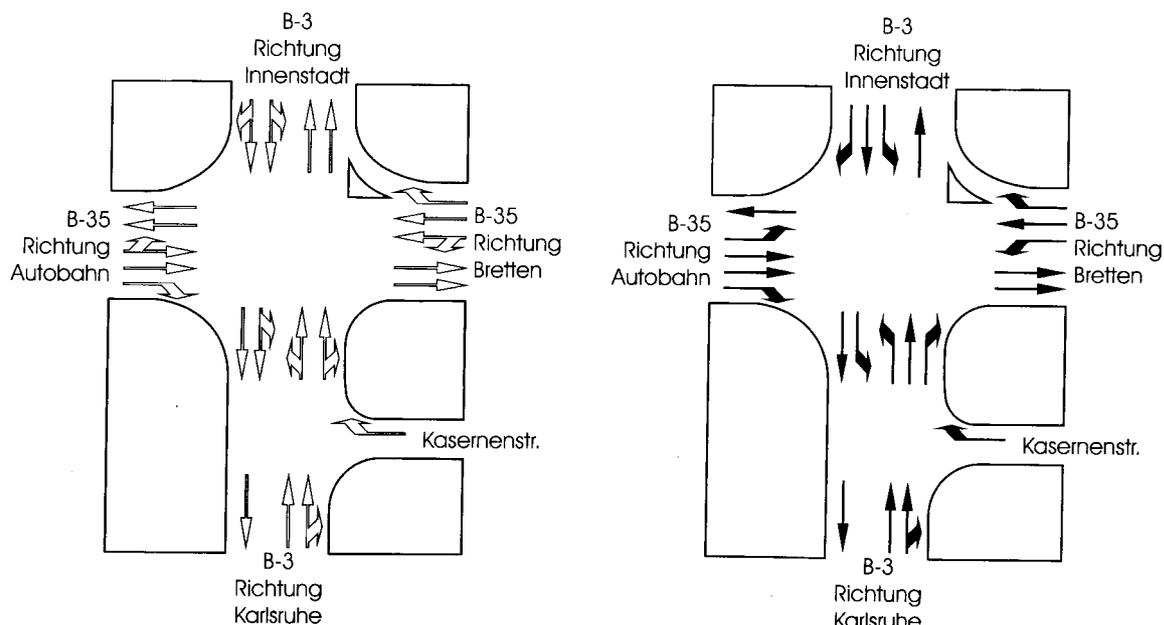
Bei der "Ertüchtigung" der bestehenden B-35 hat sich inzwischen immerhin wenigstens etwas bewegt: An der Kreuzung mit der B-3 wurden die vorhandenen Fahrspuren neu eingeteilt, so daß vor und nach der Kreuzung in Richtung Bretten jetzt zwei Spuren zur Verfügung stehen. An der Kreuzung mit der Schnabel-Henning-Straße wurden die Fahrspuren für die Rechtseinbieger in die bestehende B-35 nicht mehr gleichzeitig für den Geradeaus-Verkehr zugelassen, und sie wurden teilweise verlängert. Auch die Ampel-

schaltungen wurden teilweise neu eingestellt. Allerdings nicht immer sehr einleuchtend, wie z. B. an der Kreuzung mit der Büchenauer Straße für die Rechtseinbieger in die B-35. Sie müssen unverständlich lange auf "grün" warten, obwohl ihre Fahrtrichtung offensichtlich frei ist. Trotz der oben geschilderten Maßnahmen treten während des Berufsverkehrs zur Zeit noch Rückstauungen des örtlichen Verkehrs auf der B-35 und ihren Querstraßen auf. Eigentlich ganz normal, in welcher Stadt gibt's das während des Berufsverkehrs etwa nicht ? Trotzdem natürlich unerwünscht.

1997 hatte die Stadt Bruchsal bei der Planungsfirma "ptv" ein Gutachten über Verbesserungsmöglichkeiten auf der B-35 in Bruchsal zwischen der L-618 (Kammerforster Straße) und der B-3 bestellt. Es sollte sowohl den gegenwärtigen Verkehr als auch den zukünftigen Verkehr mit fertiggestelltem B-35-Westast behandeln. Insbesondere für die Kreuzungen sollten Empfehlungen ausgearbeitet werden, wie möglichst "ohne bauliche Erweiterung" Verbesserungen zu erreichen seien.

Das Ergebnis dieser Untersuchungen liegt inzwischen vor: Mit den im Gutachten vorgeschlagenen Maßnahmen kann eine etwa 35-prozentige Verbesserung der Leistungsfähigkeit der B-35 erreicht werden. Die oben erwähnten Stauungen sollen dann nicht mehr auftreten. Die Kosten liegen voraussichtlich bei etwa 1-2 Millionen DM.

Im Gutachten wurde zunächst die gegenwärtige Situation analysiert. Dabei stellte sich heraus, daß die Kreuzung mit der Schnabel-Henning-Straße der entscheidende Engpaß ist. An der Kreuzung mit der B-3 hingegen sind noch ungenutzte Reserven von



"ptv"-Vorschlag zur Spureinteilung an der Kreuzung B-3/B-35: Links die zur Zeit bestehende Einteilung mit zahlreichen "Kombispuren", rechts die vorgeschlagene Einteilung der Fahrspuren ohne Kombispuren.

10 bis 20 % vorhanden. Die Kreuzung mit der Büchenauer Straße (L 558) hat noch so große Reserven, daß sie zur Entlastung der Kreuzung mit der Schnabel-Henning-Straße herangezogen werden kann. Die Kreuzungen mit der L-618 (Kammerforster Straße) und der John-Deere-Straße sind unproblematisch. Auch die schon im Bau befindliche neue Kreuzung mit der L-618 wird voll funktionstüchtig sein. Östlich der Kreuzung mit der B-3 wird in absehbarer Zeit ebenfalls kein Engpaß auftreten.

Für die Kreuzung Schnabel-Henning-Straße/B-35 wird vorgeschlagen, alle Linksabbieger aus der Schnabel-Henning-Straße in die B-35 zu anderen Kreuzungen zu verlegen. Dadurch kann die Ampelphase für diese Linksabbieger eingespart werden. Die Linksabbieger von Norden in Richtung Bretten sollen über die Güterbahnstraße/OGA geführt werden. Die schon vorhandene Zufahrt zur B-35 soll dazu besser ausgebaut und mit einer Ampel versehen werden. Die Linksabbieger von Süden in Richtung Autobahn fahren über die Ernst-Blickle-Straße zur Büchenauer Straße und weiter zur B-35. Es entstehen praktisch keine Umwege. Die Leistungsfähigkeit der Kreuzung Schnabel-Henning-Straße/B-35 steigt damit laut "ptv" um etwa 35 %.

An der Kreuzung mit der B-3 werden im wesentlichen nur Fahrspuren geändert. Jede Fahrtrichtung auf der B-35 soll nach "ptv" eine eigene Spur bekommen. Nur in Richtung Bretten sollen die zwei vorhandenen Spuren bleiben. Damit gibt es keine Fahrspuren mehr, die für zwei Fahrtrichtungen gleichzeitig vorgesehen sind, sogenannte "Kombispuren", und es entfallen die dadurch verursachten Verzögerungen. Auf der B-3 soll das gleiche Prinzip angewandt werden: Eine Spur für jede Fahrtrichtung. Die Ampel für die Fußgänger an der B-3 beim Prinz Max soll nach Süden unmittelbar hinter die Einmündung der Kasernenstraße verlegt werden, um so an der Kreuzung mehr Platz für die Fahrspuren zu gewinnen.

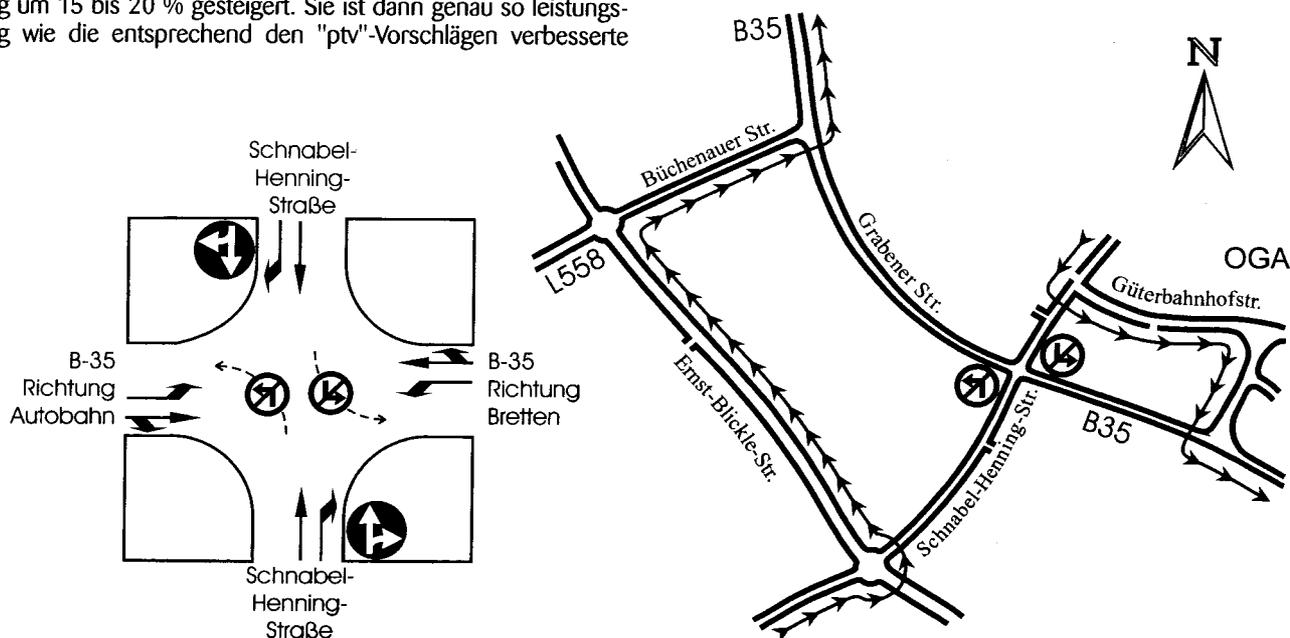
Mit diesen Änderungen wird die Leistungsfähigkeit dieser Kreuzung um 15 bis 20 % gesteigert. Sie ist dann genau so leistungsfähig wie die entsprechend den "ptv"-Vorschlägen verbesserte

Kreuzung Schnabel-Henning-Straße / B-35. Insgesamt ergibt sich damit für die B-35 innerhalb von Bruchsal eine Steigerung der Leistungsfähigkeit von ca. 35 %.

Wesentlicher Bestandteil der Vorschläge ist auch eine moderne Ampelsteuerung, also eine gut funktionierende "grüne Welle" aller Ampeln von der Büchenauer Straße bis zur B-3. Insbesondere die Steuerungen der bereits vorhandenen Ampeln müssen dazu endlich aufeinander abgestimmt und synchronisiert werden.

Übrigens soll jetzt zusätzlich noch eventuell die Panzerstraße ausgebaut werden, um die Anbindung der Südstadt an die Innenstadt zu verbessern. Damit würde sich eine zusätzliche erhebliche Entlastungsmöglichkeit für die Kreuzung der Schnabel-Henning-Straße mit der B-35 ergeben: Man kann damit nämlich die Linksabbieger aus der B-35 so umleiten, daß sie an der Kreuzung nach rechts (statt nach links) abbiegen und mit einem Umweg über die Panzerstraße zum Ziel kommen. Auf diese Weise könnte eine weitere Ampelphase eingespart und so eine zusätzliche Steigerung der Leistungsfähigkeit von mindestens 35 % erreicht werden.

Diese zusätzliche Steigerung der Leistungsfähigkeit könnte vielleicht recht nützlich sein, da ausgerechnet an der verkehrstechnisch besonders kritischen Kreuzung Schnabel-Henning-Straße/B-35 ein Lidl-Einkaufsmarkt angesiedelt wird. Dessen Kundenverkehr wird sicher einen Teil der Verbesserungen an dieser Kreuzung aufbrauchen. Die verkehrstechnische Weisheit der Entscheidung, den Lidl-Einkaufsmarkt dort anzusiedeln, muß bezweifelt werden. Sollen etwa absichtlich neue Staus auf der B-35 erzeugt werden oder ist das wieder mal ein gedankenloses Gewurstel in Verkehrsangelegenheiten? Hoffen wir, daß wenigstens die neuen Vorschläge von "ptv" in absehbarer Zeit realisiert werden, zumal von Lidl ein Kostenbeitrag zur Verbesserung der Kreuzung (genauer: Zur Erschließung für Lidl) geleistet wird. (TBGM)



"ptv"-Vorschlag zur Verlegung der Links-Abbieger aus der Schnabel-Henning-Straße in die B-35 zu anderen Kreuzungen. Linksabbieger von Norden in Richtung Bretten über die Güterbahnstraße zur B-35, Links-Abbieger von Süden in Richtung Autobahn über die Ernst-Blickle-Straße und die Büchenauer Straße zur B-35. Das linke Teilbild zeigt die neue Spureinteilung an der Kreuzung Schnabel-Henning-Straße / B-35. Das rechte Teilbild skizziert die neue Verkehrsführung für die Links-Abbieger; manche Autofahrer nehmen bereits jetzt diese Route.

Direktverbindung Südstadt - Zentrum: Querspange rasch zu verwirklichen

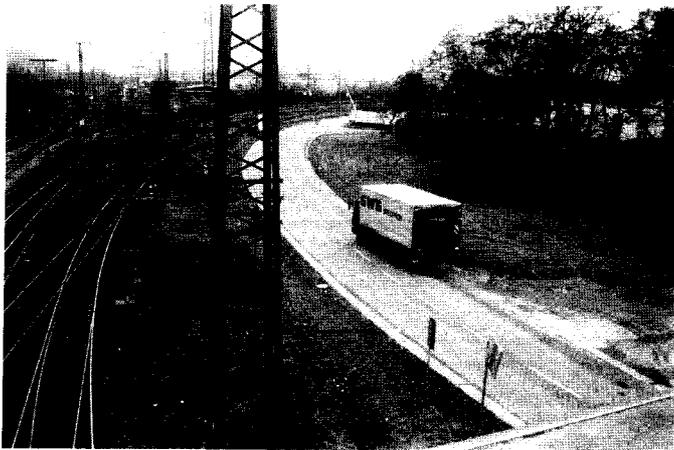
Eine Direktverbindung Südstadt - Zentrum steht in Aussicht, da die Deutsche Bahn etwas flexibler mit ihren Grundstücken und Rechten umzugehen scheint. Daher könnte schon kurzfristig eine weitgehend unproblematische Straßenführung künftig die von der B 35 "abgehängte" Bruchsaler Südstadt näher ans Stadtzentrum rücken.

Diese Querspange, beginnend am "Wellpappe-Kreisel" über die sogenannte "Panzerstraße" (Name wegen der Verladerrampe für Militärfahrzeuge auf die Schiene), am Güterbahnhof entlang zur Werner-von-Siemensstraße ist in Teilen schon vorhanden und müsste nur auf einem kleinen Teilstück völlig neu trassiert werden.

Etwas problematischer sind die Anbindungen an den jeweiligen Bauenden. Dennoch ist das Konzept überzeugend, schon deshalb weil diese Achse durch die Unterquerung der Büchenauer Brücke die hinderliche, ja trennende B 35 nicht mehr queren würde. Mittelfristig genügte ein provisorischer Ausbau dieser Verbindung,

bis der Meßplatz samt Güterbahnhof einer geplanten Neubebauung zugeführt werden kann. Für die Südstadtbewohner wäre dies ein schneller Weg in die Innenstadt - ohne Ampel und Stau bis zur Siemensunterführung.

Für die Bewohner der Südstadt, die zum Gewerbegebiet an der Autobahn wollen, oder zur B 35 - Westumfahrung, wäre die Zuwegung über Aro- und John Deere-Kreisel sinnvoll. Dadurch würde das Linksabbiegen auf die B 35 sowohl bei der Schnabel-Henning-Straße wie auch an der von Büchenau kommenden Landstraße überflüssig. Eine beträchtliche Verbesserung des Verkehrsflusses ergäbe sich auf der Bundesstraße. (CHER)



Die Anschlüsse bei der Büchenauer Brücke sind schon dafür die durchgehende Verbindung Südstadt-Zentrum. Linkes Bild: Sogenannte Panzerstraße in Richtung "Wellpappe-Kreisel". Rechtes Bild: Querspangentrasse zur Werner-von-Siemens-Straße durch den Güterbahnhof.

Im Dienste der Umwelt

Wir verarbeiten Ihre Gartenabfälle zu hochwertigem Kompost. Für umweltgerechte Düngung und Pflege Ihres Gartens erhalten Sie bei uns:

- ▶ Kompost/Komposterde
- ▶ Rindenmulch/Rindenumus
- ▶ Hackschnitzel
- ▶ Mutterboden
- ▶ Blumenerde
- ▶ Graberde

FRANK KRAICHTAL GM BH
Kompostierung & Landschaftspflege
Frank GmbH
Im See 4
76 703 Kraichtal-Neuenbürg
Tel/Fax 0 72 59 / 16 80 o. 85 54
Funk 01 71 / 33 26 56 0
Öffnungszeiten: Sa. 9.00 - 14.00 Uhr, u. n. Vereinbarung

© S & H Kommunikation GmbH

Schloßherr oder Kapitän?

für uns kein Problem! Kataloge und Beratung bei

FERIENBOOT-CHARTER KÖHLER

76646 Bruchsal, Feichtmayrstr. 27
☎ 0 72 51 / 8 83 70 oder 8 50 98 - Fax 0 72 51 / 8 83 05

Ferienhäuser und führerscheinfreie Hausboote in:

- England - Schottland - Wales
- Frankreich • Holland • Irland

Spielzeit 1999/2000



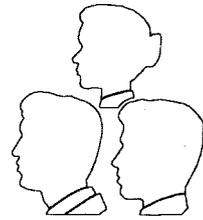
Abendspielplan

| | |
|--|---|
| 23. Sept. 1999 Großes Haus | <i>Johann Wolfgang Goethe</i> DER GROSS-COPHTA |
| 25. Sept. 1999 Studio | <i>Antonio Tabucchi</i> ERKLÄRT PEREIRA |
| 18. Nov. 1999 Großes Haus | <i>Laird Koenig</i> DAS MÄDCHEN AM ENDE DER STRASSE |
| 2. Dez. 1999 Großes Haus | <i>Ulrich Meyer/Ulrich Tukur/Ulrich Waller</i> EINMAL CASANOVA SEIN |
| 15. Jan. 2000 Studio | <i>Richard Dresser</i> UNTER DER GÜRTELLINIE |
| 24. Feb. 2000 Großes Haus | <i>Michael Frayn</i> DER NACKTE WAHNSINN |
| 20. April 2000 Großes Haus | <i>Bertolt Brecht</i> DER GUTE MENSCH VON SEZUAN |
| 15. Juni 2000 Freilicht/Großes Haus | <i>William Shakespeare</i> DER WIDERSPENSTIGEN ZÄHMUNG |
| Kinder- und Jugendtheater | |
| 18. Sept. 1999 Studio/mobil | <i>Janosch</i> OH, WIE SCHÖN IST PANAMA |
| 18. Sept. 1999 Studio | <i>Johann Wolfgang Goethe</i> DIE LEIDEN DES JUNGEN WERTHERS |
| 6. Nov. 1999 Großes Haus | <i>L. Frank Baum/Bernd Wilms/Maria Reinhard</i> DER ZAUBERER VON OOS |
| 29. Jan. 2000 Studio | <i>Sabine Zaplin</i> BLEIBT UNTER UNS (UA) |
| 29. April 2000 Studio/Freilicht | <i>Hansjörg Schneider</i> HERZ UND LEBER, HUND UND SCHWEIN |
| 10. Juni 2000 Freilicht | <i>Wilfrid Grote</i> DER RITTER DON QUIXOTE (UA) |

DIE BADISCHE
Landesbühne

Neue Köpfe

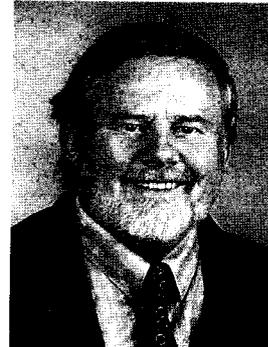
**Die kritische
Alternative für Bruchsal**



Sie gehen doch sicher auch wählen!

Kommunalwahl am 24. Oktober 1999

Für Sie wieder in den Bruchsaler Gemeinderat:



Stefan Schuhmacher

Vielseitig engagiert als

- AGNUS-Schriftführer
- Specht-Redaktionsmitglied
- Vorsitzender der Streuobstinitiative im Stadt- und Landkreis Karlsruhe
- "Koralle"-Mitglied
- Beisitzer im Förderverein des Jugendsinfonieorchesters an der MuKS
- Beisitzer im Förderverein Museum Mechanische Musikinstrumente
- Mitglied in weiteren Vereinen
- Freier Pressemitarbeiter

Setzt sich unter anderem ein

- o für den Erhalt des Streuobstgürtels als Natur- und Naherholungsraum
- o für zügige JKG-Erweiterung
- o für raschen Stadtbuss-Start mit optimaler Linienführung
- o für neue Augartenstraßenbrücke
- o für ampelfreie Anbindung der Südstadt ans Zentrum
- o für Ertüchtigung der bestehenden B 35
- o für Stadtbahnerweiterung nach Westen
- o für einen zentralen Recyclinghof
- o für sinnvolle, zurückhaltende Bebauungsplanung
- o für mehr zentrumsnahes Wohnen
- o für den Erhalt der Landesbühne
- o für ein Zentralrathaus

Haben Sie Fragen? Rufen Sie an:
Telefon 07251 - 2738

Am 24. Oktober:
3 Stimmen für Stefan Schuhmacher
Liste "Neue Köpfe"

NEUE KÖPFE NEUE KÖPFE NEUE KÖPFE

Ketzerisches zur Müllvermeidung

Wir leben anscheinend im "Müllzeitalter". Lassen wir dabei das gravierendste Müllthema "Atommüll" nonchalant beiseite - wenden wir uns unserm ganz alltäglichen Müll zu. Da gibt es doch reichlich Zeitgenossen, die sonntags in die Kirche gehen, womöglich sogar an der Kommunionbank zu sehen sind. Und am Montag stellen sie ihre graue Restmülltonne einfach nicht raus. Das ist unmoralisch. Aber keine Sorge! Die kriegen wir schon!

Diese stillvergnügten Müllsünder der Grau(müll)zone sind namentlich bekannt. Solch unsittliches Gebaren, das jede Müllgeld-einnahmeplanung ins schwärzeste Defizit reißt, ist aktenkundig. Mit Datum, respektive fehlendem Datum, für jede nicht erfolgte Leerung. Orwells Überwachungsstaat "1984" läßt grüßen. Wir sind die schlecht honorierten Mülltrenn-Weltmeister, längst reif fürs Guinness-Buch der Rekorde. Glas in die Container, farbsortiert. Wertstoffe in die Grüne Tonne oder den Gelben Sack. Ungekochte Küchen und Gartenabfälle auf den Komposthaufen, Grünschnitt und Laub in die orangen Grüngutcontainer! (Zahlen wir nicht! Zahlt die Stadt - oder doch nicht?) Bleibt für die Graue Tonne eben nur ein Restchen Restmüll, das in Nachbars oder Omas Kübel Platz findet. Leere Tonnen zu leeren, wäre nicht gerade volkswirtschaftlich sinnvoll.

Jetzt fehlt schon jede Menge Müll in den Mülleimern. Und das, obwohl Thermosteact noch gar nicht läuft! Die in Karlsruhe brauchen doch künftig Unmengen davon, weil sonst dort nichts mehr geht. Und das würde teuer. Aber teuer ist Müll ja heute schon. Das weiß jeder Müllproduzent und -zahlungspflichtige. Und deshalb wird beim Restmüll gespart. Ganz legal zumeist. Drei Nachbarn zu 10 Litern Restmüll pro Woche füllen gerade mal ein 60-Liter-Gefäß bei vierzehntägiger Abfuhr. Leerungskosten nur 9 Mark, geteilt durch 3. Gespart 18 Mark für das gemeinsame Schloßfest-Bierchen. Alle wiederverwertbaren Behältnisse wandern jetzt brav in die grüne Tonne. Vieles nach wie vor ungespült und verdreckt. Das versaut so manche Tonne Wertstoffmüll und widmet ihn in Restmüll um. Der Prozentsatz ist steigerungsfähig. Über dreißig Prozent waren es bisher schon, was aus grünen Tonnen auf die Deponie wanderte. Aber auch Themoselect lechzt danach.

Da wollen doch allen Ernstes die Freien Wähler im Bruchsaler Gemeinderat zu alten Sitten zurückkehren und den Müll wieder auf die Deponie kippen. Was a) nicht geht, weil ab 2003 europaweit

keine Deponie mehr unbehandelten Müll aufnehmen darf, und wo b) die Landkreis-Müllbürger derzeit als Folgekosten des sorglosen Anhäufens vor Bruchsal und Ubstadt Toren die Deponieabdichtung mit dreistelligen Millionenbeträgen berappen müssen. Mal ganz abgesehen von den Milliönchen für Schlitzwand, Überwachungsbrunnen, Gutachten, Müllverladung sowie der immanenten Gefahr fürs Grundwasser. Solch antiquiertes Denken ist ebenso schädlich wie die Forderung nach Rückdelegation des gesamten Müllwesens aus den Rathäusern zurück an den Landkreis. Damit würden die allerletzten Gestaltungsspielräume der Kommunen zugenagelt. Logisch? Wie gut, daß wir in Bruchsal keinen Recyclinghof haben, möchte man bössartig als sarkastischer Zeitgenosse sagen. Da bliebe ja jede Grüne Tonne halbleer, weil Wiederverwendbares wiederverwendet, statt "entsorgt" würde. Schließlich gilt es, den Ruf als "Wegwerfgesellschaft" zu erhalten.

Das Müllbewußtsein von Otto Normalverbraucher aber ist erheblich gestiegen. Seit der mündige Müllbürger seine Kosten durch weniger Restmüllleerungen eigenhändig reduzieren kann, nutzt er dies weidlich. Und das Schöne daran, er kann nicht zu allen 25 Leerungen pro Jahr verdonnert werden. Trotz der namentlichen Überwachung. Maximal ganze 6 Zwangsleerungen sind laut Gerichtsurteilen erzwingbar. Bleibt da nur eine Steigerung der Grundgebühr? Das nächste Jahr(tausend) steckt voll Überraschungen.

Böse, ja straffällig verhalten sich alle jene, die zur Schonung des Geldbeutels ihre prallgefüllten Müllbeutel in öffentliche Abfalleimer stecken, in Parkanlagen oder am Straßenrand "vergessen" oder als "Fehlwürfe" in Grüngutcontainern oder in Wertstofftonnen deponieren. Fluch über ihr Haupt und unnachsichtige Strafanzeigen mit saftigen Bußgeldern zugunsten der Stadtkasse, die manchen weggeschmissenen Mist kostenintensiv wegräumen lassen muß. (SS)

**Eigene Werkstatt
Reparaturen
Umbauten**

Rund um die Modellbahn
geöffnet: Mo-Fr 9-12 und 14:30-18:30 + Sa 9-13
Mittwoch nachm. geschlossen

Eisenbahnlädle • 76646 Bruchsal • Durlacher Str. 5 • Telefon: 0 72 51 / 1 26 73

The advertisement features a stylized illustration of a steam locomotive pulling three passenger cars labeled 'Modell-', 'Bahn-', and 'Express'. A thought bubble above the train contains the text 'Rund um die Modellbahn' and the opening hours. To the left, a signpost lists services: 'Eigene Werkstatt', 'Reparaturen', and 'Umbauten'. At the bottom, the business name 'Eisenbahnlädle' and contact information are provided.

Dem Stromverbrauch auf der Spur



Wissen Sie eigentlich wieviel Strom Ihre Geräte verbrauchen? Um dies zu erfahren verleihen wir Ihnen kostenlos ein Strommeßgerät. Das handliche Meßgerät wird einfach zwischen

Steckdose und Elektrogerät geschaltet. Anhand der ermittelten Meßwerte erfahren Sie ob sich in Ihrem Haushalt ein Stromverschwender verbirgt. Sprechen Sie mit uns, wir sagen Ihnen wie Sie Energie und Wasser sparsam nutzen.

ewb - damit Sie auch in Zukunft gut versorgt sind.



Energie- und
Wasserversorgung
Bruchsal GmbH

Energieberatung: Schnabel-Henning-Str. 1a, Tel. 07251/706-444

Stadtgrün in Bruchsal

Teil 2

Wie die Bruchsaler Rundschau im November berichtete, wurden in den letzten 9 Jahren in Bruchsal und den Stadtteilen über 1100 Bäume neu gepflanzt. Wirklich eine erfreuliche Nachricht. Die Zahl könnte den Eindruck vermitteln, dass sich in puncto Begrünung eine Verbesserung ergeben hat.

Aber man muss natürlich auch berücksichtigen, wie viele Bäume in der derselben Zeit in Bruchsal verschwunden sind. Sei es, weil sie krank und altersschwach waren und eine Gefährdung darstellten oder weil sie beim Straßenbau oder bei der Erschließung von Baugebieten im Wege waren. Letzterer Grund ist der häufigste. So ist bei der Erschließung eines einzigen Baugebietes wie der Silberhölle sicherlich weit mehr Grün verschwunden als in all den Jahren nachgepflanzt wurde,

Weiter ist zu bedenken, dass die neu gepflanzten jungen Bäume viele Jahre brauchen, bis sie einen alten Baum in seiner ökologischen Wirkung ersetzen. So gesehen ergibt sich eine negative Bilanz, und die pro Jahr neu gepflanzten ersetzen vielleicht gerade mal 1 bis 2 große, alte Bäume. Es hat sich also nichts verbessert in Bruchsal. Im Gegenteil: Wir haben übermäßig große Verluste an Grün und Natur im Stadtgebiet. Es besteht enormer Handlungs- und vor allem Nachholbedarf.

Darauf hat die AGNUS schon vor mehr als 10 Jahren in einer Dokumentation über Stadtgrün in Bruchsal hingewiesen. Die darin gemachten Vorschläge wurden sehr gelobt, leider nur ganz wenig wurde verwirklicht. Zwar wurde die Rückseite des Rathauses mit zwei Glyzinien verschönt und Laternenmasten im Stadtgebiet be-

grünt. Sonst findet man heute dort, wo vorgeschlagen wurde, fehlende Bäume nachzupflanzen, jetzt eher noch größere Lücken.

Es gibt auch Positives, was die Stadtverschönerung anbelangt. So machen die Blumenbeete entlang der Kaiserstraße im Bereich der Siemens-Unterführung und im Bereich des Pavillons einen sehr guten Eindruck. Überhaupt ist, was die Gestaltung mit Blumen anbelangt, den Verantwortlichen ein Lob auszusprechen.

Bruchsal besitzt im Stadtkern leider fast keine Häuser mit alten Fachwerk oder historisch wertvollen Fassaden mehr. Die vorhandene Bausubstanz, entstanden in der Not der ersten Nachkriegsjahre, mit ihren wenig ansprechenden Fassaden ist als gegeben anzunehmen. Aber das heißt doch nicht, dass man sie für immer so in diesem trostlosen Zustand erhalten soll, wenn es einfache Möglichkeiten gibt, sie zu verbessern! Mit etwas Fassadengrün und einigen Bäumen, an der richtigen Stelle gepflanzt, könnte man vieles erreichen. Gern ist die AGNUS bereit, hierzu neben den nachfolgenden weitere Vorschläge zu machen.

Wer als Fremder erstmals durch eine Stadt fährt, nimmt im Vorbeifahren Eindrücke auf, die ihn veranlassen zu halten, zu bum-meln, einzukaufen oder auch schnell weiterzufahren. Bekanntlich ist der erste Eindruck oft entscheidend.

Wer zum Beispiel auf der B3 durch Bruchsal fährt, dem bieten sich an manchen Stellen trostlose Ansichten. Besonders die Pfeilerstraße (Foto 1) mitten im Stadtzentrum stellt eine wenig einladende «Visitenkarte» dar.

Natürlich kann man einwenden, dass Gebäudebesitzer nicht dazu gezwungen werden können, ihre Fassaden umzugestalten oder gar zu begrünen. Man kann sich aber ohne viel Fantasie zu bemühen, vorstellen, dass mit ein paar Bäumen entlang der Parkplätze hier das Stadtbild leicht zu verbessern wäre. Die hässlichen Gebäudefront würde dann wenigstens durch die Bäume verdeckt.

Schwieriger ist es in der Durlacher Straße (Foto 2), wo kahle Häuserwände ein langweiligen Eindruck erzeugen. Dort gibt es keine Parkplätze, zwischen denen man Bäume pflanzen könnte. Hier könnte das Bild nur durch Fassadengrün verbessert werden. Dabei wäre die Stadt natürlich auf die Mitarbeit der Hauseigentümer angewiesen. Ein unüberwindliches Hindernis ist dies nicht. Wie Beispiele in anderen Städten zeigen, sind nicht alle Hauseigentümer grundsätzlich gegen Fassadengrün.

Überhaupt sollten die Verantwortlichen der Stadt sich einmal die Mühe machen, mit geschärftem Blick durch die Straßen der Bruchsaler Innenstadt zu wandern. Auch die Nebenstraßen sollten sie dabei nicht außer Acht lassen. Sie würden noch viele Stellen finden, wo kein Blättchen Grün zu sehen ist (z.B. Foto 3 Zwerchstraße). Auch hier könnte man ohne einen Parkplatz zu verlieren mit einem oder zwei Bäumen die Situation verbessern.

Wie es anders geht zeigen die beiden Fotos aus der Klosterstraße. Hier ist man dabei, in vorbildlicher Weise Fassaden zu begrünen.

Diese ökologisch sinnvolle Maßnahme dient gleichzeitig der Stadtverschönerung. Es ist zu wünschen, dass das Beispiel in vielen anderen Straßen Bruchsals Nachahmer findet. (AS)

Die Zinsen fürs eigene Heim drücken!



Mit uns schaffen Sie das.

Bauspar-Darlehen mit Tiefzins-Garantie ab 3 % (*effektiver Jahreszins 3,19 %-3,75 % ab Zuteilung). Fest für die gesamte Laufzeit. BauSparen mit

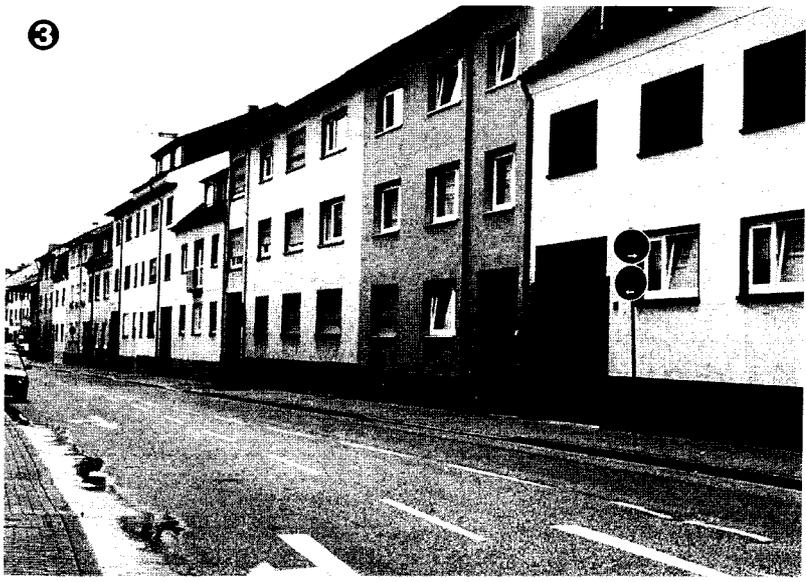
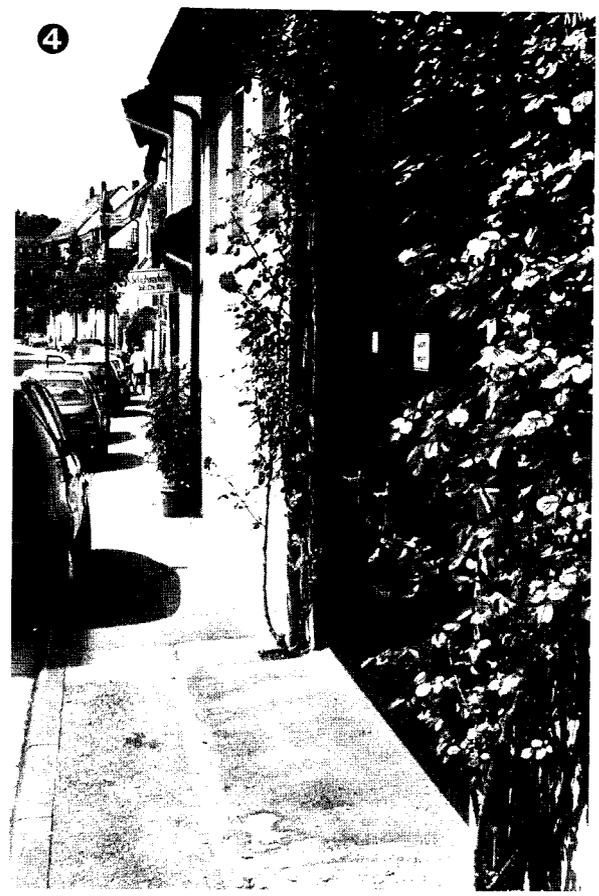
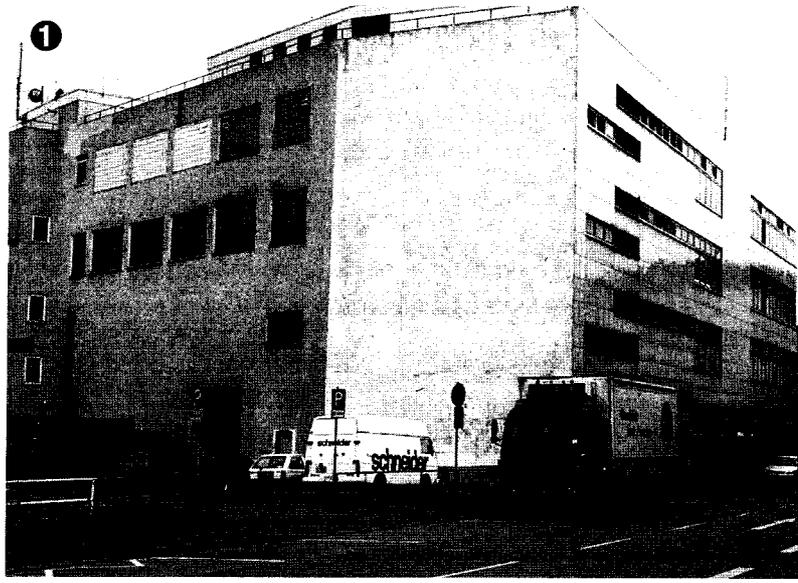
BHW Dispo maXX: MaXX-imal beim Finanzieren und Sparen. **Lassen Sie uns gemeinsam rechnen!**

☎ 0 72 56 - 9 42 01

Ihre BHW Bezirksleiterin
Irmgard Schäfer
Seitenstraße 17
76661 Phillipsburg
Telefax (0 72 56) 9 42 02

BHWA
Der Baufinanzierer
Bank · Bausparkasse · Versicherung

"Bruchsaler Ansichten"



Ein Beitrag über Tourismus im weiteren Sinn und Ausbreitung der Pflanzen im engeren Sinn!

Zur Klärung: Die Begriffe stehen für Samenbanken, Habitatsinseln und Transport von Samen zwischen selbigen. Intensive Landwirtschaft und die Fragmentierung von Lebensräumen stellen die Ausbreitung von Pflanzen und ihre Etablierung in geeigneten Habitaten in den Mittelpunkt des aktuellen Natur- und Artenschutzes.

Eine Anlehnung an den Begriff "Tourismus" im Zusammenhang mit infrastrukturellen Problemen der Ausbreitung von Pflanzen im Spannungsfeld von primären menschlichen Interessen wie Ernährung, Arbeitsplatzsicherung etc. und nachgeordneten Interessen wie Freizeitgestaltung und Artenschutz macht durchaus Sinn.

Wird ein Hotel am Meer mit zubetoniertem Strand und fehlender Anbindung an das Straßennetz wohl kaum mit Touristen rechnen können, so dürften sich auf einem Acker, der, kaum ist der letzte Getreidehalm gefallen, schon wieder für die nächste Einsaat vorbereitet wird, auch keine Arten aus einem viele Kilometer entfernten Halbtrockenrasen einstellen.

Aber der Reihe nach! Die erste große Hürde im Leben einer Wildpflanze nach der Samenreife stellte das Aufsuchen von "safe sites" dar. Plätzen also, an denen sie in Sicherheit vor schädlichen Einflüssen wie aggressivem Sauerstoff, UV-Strahlen und Austrocknung, aber auch vor Konkurrenz der eigenen Art und Räubern ist. Die Samen mancher Arten sind morphologisch an bestimmte Ausbreitungsvektoren angepasst. So besitzen die Samen vieler Korbblütler einen Haarkranz für die Windverbreitung. Wer kennt nicht die schwebenden Samen der "Pustelblume" Löwenzahn? Auch die "Hubschrauber" des Ahorns verbreiten sich mit dem Wind. Für große Freude sorgen nach einem Spaziergang auch die Samen der Klette, die sich mit ihren Widerhaken in der Kleidung verfangen haben. In diesem Fall dient der Mensch als Ausbreitungsvektor, wenngleich der liebe Gott eher an andere Säugetiere wie Schaf, Hase, Fuchs, Reh-, Rot- und Schwarzwild zur Verbreitung besagter Art gedacht haben dürfte. Einen besonderen Spediteur (Ameisen) haben auch Arten, deren Samen ölhaltige Anhängsel besitzen, wie z.B. Veilchen und Busch-Windröschen. Die winzigen Samen der Orchideen haben derlei Tuning gar nicht nötig. Ihre Fallgeschwindigkeit entspricht in etwa der eines Wolkenkeilchens. In der englischsprachigen Literatur werden sie treffenderweise als "dust seeds" bezeichnet. Wenngleich Samen, die durch Großsäuger, Fließgewässer und Wind verbreitet werden, potentiell die Möglichkeit über eine Ausbreitungsstanz von über 100 m verfügen, mithin zur Fernausbreitung fähig sind, werden die meisten Samen nur über eine Distanz von weniger als 1 m verbreitet. Also nix mit Reisen in ferne Länder.

Die Artenzusammensetzung eines Standortes spiegelt im wesentlichen die Vegetation der unmittelbaren Umgebung wieder. Geradezu paradiesische Zustände für eine Fernausbreitung existierten im Mittelalter für Arten, bei deren Verbreitung der Mensch irgendwie seine Hand im Spiel hatte. In Zeiten, in denen Kunstdünger ein Fremdwort war, wurden Viehherden täglich über große Distanzen zu Weiden der unterschiedlichsten Art getrieben, um der ständigen Futterknappheit Herr zu werden. Im Frühjahr dienten die eigentlichen Wiesen als Weiden. Im Sommer wurde im Rahmen der Dreifelderwirtschaft die Brachweide genützt oder das Vieh in den Wald bzw. auf die Allmendweiden, wie Magerrasen, Heiden, Moore etc. getrieben. Nach der Ernte konnte der Acker als Stoppelweide freigegeben werden. Die Bauern waren auf den Kot der Tiere als Düngung angewiesen und erhofften sich durch die Wühltätigkeit der Schweine positive Effekte auf die Fruchtbarkeit des Bodens. Wurde im Herbst das Brachfeld zur Einsaat des Wintergetreides gesperrt, musste das Vieh wieder bis zur Aufstallung im Winter auf Wiesen und Wälder ausweichen. So wurden in den ca. 60 qkm großen Lußhardwald bei Bruchsal in guten Mastjahren bis zu 20000 Schweine eingetrieben. Aus ausbreitungsbiologischer Sicht war dieses fortwährende Umherirren des Viehs zwischen den verschiedensten Habitaten überaus effizient.

Unter diesem Aspekt überregionale Bedeutung hatte neben dem Handel mit Rindern, Pferden und Schweinen vor allem die Wanderschäfererei. Die Schafe folgten saisonal dem vorhandenen Futter. Im süddeutschen Raum dienten die kargen Böden der Schwäbischen und Fränkischen Schweiz als Sommerweiden. Ab August wechselten die Tiere auf die Stoppeläcker der tieferen Lagen von Donau und den Gäuen, um dann bei Wintereinbruch in die milden Lagen an Rhein, Main, Neckar, der Pfalz, dem Bodenseegebiet, ins Elsaß oder nach Thüringen auf die Winterweiden zu wandern. Welche Bedeutung die Wanderschäfererei für den Artenaustausch zwischen isoliert liegenden Triften haben kann, zeigt eine Untersuchung auf Kalkmagerrasen der Schwäbischen Alb.

Im Fell eines Schafes wurden während 16 Untersuchungen innerhalb von 3 Monaten 8.511 Samen von 85 Gefäßpflanzen festge-

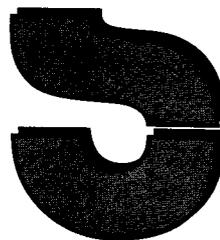
Gesund genießen

Natürlich gut drauf!

Füllhorn
Naturkost & mehr

Mit Lebensmitteln aus kontrolliert biologischer Erzeugung.
Lecker und gesund.

Karlsruhe, Akademiestr. 9 Weingarten, Bahnhofstr. 18 Bruchsal, Kaiserstr. 74



rüdiger seeger
Heizung · Lüftung · Sanitär

- Gasbrennwerttechnik
- Solartechnik
- Kontrollierte Wohnraumlüftung
- Kaminanierung
- Badsanierung
- Kesseltausch
- Reparaturen und Kundendienst

Pommernstraße 6 · 76646 Bruchsal
Telefon 072 57 / 33 69 · Telefax 072 57 / 60 88

stellt. Bei einem Schafbestand von fast 600.000 Tieren im Jahre 1873 in Württemberg, kurz nach der Blütezeit der Schafhaltung, werden die Dimensionen dieses Ausbreitungsvektors deutlich.

Neben Samen in Fell, Hufen und Kot konnten in selbiger Untersuchung übrigens auch Heuschrecken als "blinde Passagiere" im Fell der Schafe dingfest gemacht werden. Die Einfuhr billiger Wolle aus Australien und die Unterbindung der Ausfuhr von Schlachtschafen nach Frankreich durch erhöhte Zölle leitete in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts den Niedergang der Schafhaltung in Süddeutschland ein. 1992 lag der Schafbestand in Baden-Württemberg bei ca. 250.000 Tieren. Neben der Haustierhaltung nahm der Mensch in früheren Zeiten in der Hauptsache mit dem Ausbringen von Saatgut Einfluß auf die Ausbreitung der Pflanzen.

Das erste Auftreten von Ackerunkräutern korreliert fast immer mit dem Sesshaftwerden der Menschen bzw. der Römerzeit. Noch bis Anfang des 20. Jahrhunderts waren die meisten Saatgutproben mit Samen heute seltener Ackerunkräuter wie Kornrade, Kornblume, Acker- Wachtelweizen, Zottigem Klappertopf und Sommer-Adonisröschen verunreinigt. Verbesserte Reingigungsverfahren des Saatgutes unterbanden auch diese Art der Ausbreitung. Glück den Samen einer Art die Reise zu Schutzstellen, in der Regel offene Bodenstellen, erfolgt der Aufbau einer Samenbank.

Manche Arten, zu denen vielfach Pionierpflanzen offener, häufig gestörter Stellen gehören, keimen sofort, wenn geeignete Bedingungen wie Feuchtigkeit und Wärme gegeben sind. Andere Arten besitzen eine Samenruhe und keimen trotz geeigneter Feuchtigkeits- und Temperaturverhältnisse erst nach einer Frostphase oder mit zunehmender Tageslänge. Von zentraler Bedeutung für den Artenschutz ist die Haltbarkeit der Samen im Boden. Sind die Samen einer Art nur wenige Monate haltbar, verschwindet die Art bei fehlenden Keimbedingungen wieder. Kann eine Art aber eine ausdauernde Samenbank aufbauen, ist eine "Ausbreitung über die Zeit" möglich. Durch Aktivierung einer solchen Samenbank, z.B. durch Bodenverwundung, können noch nach Jahrzehnten verschollene Populationen regeneriert werden. Auch hier erweisen sich altertümliche Landnutzungsformen als segensreich. Im Rahmen der Dreifelderwirtschaft gab es ganzjährig an unterschiedlichen Standorten geeignete Keimungsbedingungen. Auch hinterließ die Beweidung durch Fraß und Trittbelastung eine lückige Vegetationsnarbe mit diversen Schutzstellen zurück.

Die Etablierung des Keimlings stellt die zweite große Hürde im Le-

ben einer Wildpflanze dar. Abgesehen von widrigen Umweltbedingungen wie einer Trockenperiode, muss der Keimling sich gegen Konkurrenten durchsetzen. Konkurrenzstarke, schnellwüchsige Pflanzen gewinnen an Standorten mit guter Nährstoff- und Wasserversorgung immer das Rennen um Licht. Gegen Arten wie die Brennessel ist hier buchstäblich kein Kraut gewachsen. Lediglich an extremen Standorten, wie z.B. Magerrasen, haben spezialisierte, konkurrenzschwache Arten eine Chance zur Etablierung. Aber auch hier gilt die Devise, wer zuerst kommt, mahlt zuerst! Oftmals steht diesen Arten nur ein winziges "Zeitfenster" für eine erfolgreichen Etablierung zur Verfügung.

Welche Schlußfolgerung für den Arten- und Naturschutz lassen sich aus obigen Darlegungen ziehen? Der rapide Artenschwund Mitte dieses Jahrhunderts belegt die Veränderung der Landnutzung als Ursache. Für einjährige Ackerunkräuter und konkurrenzschwache Arten, die auf Rohböden angewiesen sind, fehlen bei intensiver Landwirtschaft geeignete Schutzstellen. Aber auch Arten alter, offener Wälder mangelt es in dichten Holzplantagen an Etablierungsmöglichkeiten.

Besonders gefährdet sind potentiell seltene, einjährige Arten, die keine ausdauernde Samenbank aufbauen können. Die Zerstörung von Lebensräumen hat eine Fragmentierung zur Folge, die geeignete Habitate nur als Inseln in einer ausgeräumten Landschaft zurücklässt. Die meisten Naturschutzgebiete sind kleiner als 20 ha und beherbergen oftmals Populationen einer Art von weniger als 100 Individuen. Diese Zahl gilt als Richtwert für die Überlebensfähigkeit einer Population. Um der langfristigen Bedrohung solcher kleiner Populationen durch genetische Verarmung und stochastische Ereignisse zu begegnen, sind "Metapopulationen" nötig. D.h. einzelne Populationen einer Art treten durch Austausch genetischen Materials in Verbindung und bilden eine einzige große Population.

Das Aussterberisiko in lokalen Populationen bei Absinken der Individuenstärke unter den kritischen Wert kann durch das Zuwandern von Individuen aus anderen Populationen minimiert werden. Klassische Verbundsysteme, wie Hecken, fördern diese Austauschprozesse nur ungenügend. Korridore solcher Art sind statischer Natur und nicht prozessorientiert. Die fehlende Dynamik dieser Ausbreitungswege erschwert eine Etablierung der Arten und lässt eine Fernausbreitung nicht zu. Der Ausbau der Wanderschäferrei und das Zulassen einer entsprechenden Fließwasserdynamik stellen einen dynamischen Ansatz im Natur- und Artenschutz dar. (PG)



Die Ahle

Naturschuhe

Inh. W. Hubl
Kaiserstraße 86
76646 Bruchsal
☎ 0 72 51 / 30 47 00

- rein pflanzlich gegerbte Leder !
- konsequent ökologisch !
- große Auswahl !

Gesund genießen

Wir bieten Ihnen natürliche Vielfalt
statt gentechnischer Vervielfältigung!



Naturkost braucht
keine Gentechnik!

Karlsruhe, Akademiestr. 9 Weingarten, Bahnhofstr. 18 Bruchsal, Kaiserstr. 74

Studie über den Duttbacher Graben:

Der Dreck kommt aus der Kläranlage Bruchsal

Eine erste Studie über die Ursache der Verunreinigungen des Duttbacher Grabens ("Stinkergraben") wurde den Bruchsaler Gemeinderatsmitgliedern vorgestellt. Ein Hockenheimer Umweltbüro hatte durch Begehungen und Beprobungen versucht herauszufinden, wo denn die Ursachen für die ständigen Verschlämmungen und Belastungen liegen. Der Duttbacher Graben erhält sein Wasser praktisch ausschließlich aus der Bruchsaler Kläranlage. Obwohl diese Kläranlage in den letzten Jahren öfters nachgerüstet wurde und die gesetzlichen Grenzwerte in der Regel einhält, nützt dies dem Graben wenig. Spätestens ab dem Beginn der Waghäusler Gemarkung ähnelt der Bach einer Kloake, was vor allem die Einwohner von Kirrlach verständlicherweise wenig freut.

Vor einigen Jahren war der Bach mit viel Aufwand gesäubert worden, aber mittlerweile setzen sich fast überall wieder Sedimente ab. In der Studie wurde jetzt festgestellt, daß die Einträge von Laub und sonstigen Nährstoffen aus der Landwirtschaft zu vernachlässigen sind und über 99 % der Schadstoffe aus der Kläranlage stammen. Zusätzlich ist der Duttbacher Graben durch das Fehlen eines Pufferstreifens zu den Äckern beeinträchtigt - an einer Stelle fiel ein Landwirt mit seinem Traktor in diesem Jahr beinahe ins Wasser, wie durch Photos eindrücklich belegt werden konnte.

Im oberen Teil des Grabens finden kaum Schlammablagerungen statt, da das Wasser hier noch relativ schnell fließt. Außerdem bildet sich der Schlamm durch Abbau der Rest-Nährstoffe im Wasser erst sukzessive und fällt dann im unteren Bereich (auf Waghäusler Gemarkung) bevorzugt aus. Hinderlich ist außerdem die von der Gemeinde Waghäusel mit großem Aufwand gebaute "Renaturierungs-Zone", in der das Wasser verlangsamt wird und in der sich besonders viel Schlamm ansammelt. Aber soll man dies Waghäusel zum Vorwurf machen, daß die Renaturierung des Bachs wenigstens in einem Teilbereich versucht wurde? Was also tun? Guter Rat ist teuer. Jetzt soll in einem "Runden Tisch" zwischen Landratsamt, den Gemeinden Waghäusel und Bruchsal sowie den Umweltverbänden versucht werden, Lösungskonzepte zu erarbeiten und einen "Gewässer-Entwicklungsplan" vorzulegen.

Man denkt zum Beispiel daran, aus dem Kraichbach über einen Graben in den Silzenwiesen relativ sauberes Wasser in den Duttbacher Graben überzuleiten und diesen wenigstens ein bißchen zu entlasten. Langsam-Fließzonen können bereits zwischen der Kläranlage und dem Wald zum früheren Absetzen des Schlammes beitragen. Letztendlich führt aber an einer Konsequenz kein Weg vorbei: der gründlichen Ertüchtigung und dem Ausbau der Bruchsaler Kläranlage. Dies wird Millionen kosten, die aber gut angelegt sind. Das Bruchsaler Tiefbauamt ist bereits dabei, ein Programm für viele kleine Verbesserungen umzusetzen und seine Mitarbeiter besser zu schulen, um wenigstens die "großen Störfälle" zu vermeiden. (MH)

Die AGNUS meint: Es ist zu begrüßen, daß die Wahrheit jetzt (zwar scheinbarweise, aber immerhin) ans Licht kommt. Die Einhaltung von gesetzlichen Grenzwerten nützt nichts, wenn die Größe des Bachs einfach nicht ausreicht, um die Schadstoffe der Kläranlage zu verkraften. Vielleicht sind wir in einigen Jahren dann soweit, daß der Schandfleck Duttbacher Graben (einer der beiden schlechtesten Bäche in ganz Baden-Württemberg!) wieder ein bißchen aus den Schlagzeilen kommt.

Natürliche Wandoberflächen

Putz und Farbe zugleich

**Stucco Veneziano/Marmorino
Terrafino**

Planung, Beratung und Ausführung :

BID-Dettenheim, Tel.: 07247 7483

"Förderverein Michaelsberg" hat sich konstituiert

Am 22. Juli konnte der Förderverein Michaelsberg schließlich gegründet werden, nachdem die eigentliche Arbeit, nämlich das Sammeln von Spenden, schon einige Wochen vorher begonnen worden war. Die Abstimmung der Satzung und die Einbindung des Untergrombacher Ortschaftsrats hatten die formelle Vereinsgründung um einige Wochen verzögert.

Im Verein sind die Stadt Bruchsal mit 4 Vertretern, die AGNUS mit 4 Vertretern und der Umweltschutzverein Untergrombach mit 2 Vertretern repräsentiert. Aus diesen wurde ein geschäftsführender Vorstand gewählt, in dem alle 3 Organisationen vertreten sind, unter anderem durch den Ortschaftsrats-Vorsitzenden von Untergrombach. Durch die ausgeklügelte Satzung soll sichergestellt werden, daß Spendengelder für den Michaelsberg sinnvoll verwendet und kontrolliert werden und die hoffentlich bald erworbenen Grundstücke auf lange Zeit betreut werden können. Eine Wiederveräußerung der Grundstücke und eine Verwendung von Spendengeldern für andere Zwecke als für den Michaelsberg ist satzungsmäßig ausgeschlossen.

Die Beteiligung der Stadt und beider Umweltverbände wird hoffentlich das Engagement aller Organisationen für den Michaelsberg noch vergrößern. Die dekorativen "Anteilscheine" für den Michaelsberg in Stückelungen von 100, 200 oder 1000 DM, von Bruchsals OB Doll und dem Vorsitzenden des Fördervereins gekennzeichnet, werden ab sofort bei einigen örtlichen Banken und Sparkassen sowie bei der Ortsverwaltung Untergrombach und im Rathaus Bruchsal erhältlich sein. Außerdem kann man sich die Anteilscheine durch einen einfachen Anruf bei der AGNUS-Geschäftsstelle (Telefonnummer siehe vorletzte Seite) bestellen. Verschiedene weitere Spendenaktionen sollen dazu beitragen, daß hoffentlich bald erste Flächen für den Naturschutz gesichert werden können. (MH)

Das pflanzt man diesen Herbst !

Blütensträucher • Heckenpflanzen

Nadelgehölze • Rhododendren

Duft- und Blütenstauden

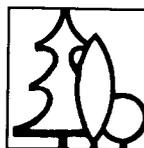
Rosen • Obst- und

Beerenobst

**Die neue Kollektion - präsentiert
von unseren Fachkräften**

Sonntags freie Schau - keine Beratung - kein Verkauf

Ihre freundliche
Baumschule



**ROBERT STEINACKER
BAUMSCHULE KLOTZ**

Peter-Frank-Str. 24 • 76646 BRUCHSAL
☎ (0 72 51) 25 94, ➔ Fax (0 72 51) 25 87

Große Spende der Balthasar-Neumann-Schule für den Michaelsberg

Der erste richtig große Betrag für den Förderverein Michaelsberg zum Erwerb von naturschutzwichtigen Grundstücken kam von der Balthasar-Neumann-Schule I am Gewerblichen Bildungszentrum Bruchsal. Unter Leitung von Beatriz Jakobs spendeten zahlreiche Schüler und Lehrer namhafte Beträge und waren leicht für die Umweltangelegenheit zu begeistern. Viele trugen zum Erfolg bei. Vom Gesamtbetrag von bisher über 1300 DM geht über die Hälfte auf Spenden der Schüler zurück, vor allem den 13. Jahrgang, der bei der Abschlusfeier der Abiturienten freigebig in die Tasche griff, aber auch die Schüler der 11. und 12. Jahrgangsstufe ließen sich nicht lumpen. Dieser "Startschuß" wurde durch Eltern und Lehrer am Abschlußabend und durch die Gesamtlehrerkonferenz ergänzt. Daneben verzichteten Schüler der Berufsfachschule auf Restgelder von Landschulheimaufenthalten.



Der Spendenfortschritt ist an einem "Spendenbarometer" auf einer kleinen Infowand zum Michaelsberg zu sehen. Eine 1000-DM-Aktie hängt bereits an der Wand neben dem "Grünspecht", den die AGNUS der Balthasar-Neumann-Schule für das Engagement am Michaelsberg verliehen hatte. Beatriz Jakobs berichtet, daß die Spendenfreudigkeit überaus erfreulich gewesen sei und immer noch anhalte. Zahlreiche Lehrer hätten auch schon privat "Aktien" vom Michaelsberg erworben und würden diese Investition in die Zukunft weiterempfehlen. Die AGNUS und der Förderverein Michaelsberg sind begeistert und wollen die Gelder gut anlegen. (MH)

Kanuten halten sich nicht an Befahrungsregeln

Am Untergrombacher Baggersee wurde nach dem Ende des Baggerbetriebs mit großem Aufwand eine Naturschutzzone gestaltet, die einen gewissen Ausgleich für die Belastungen durch Badebetrieb und andere Nutzungen schaffen soll. Voraussetzung ist natürlich, daß es gelingt, der Natur hier tatsächlich eine Ruhezone zu schaffen. Vor allem die neugeschaffene Insel, die mit ihren Kiesflächen als Brutplatz für den Flußregenpfeifer dienen soll, muß von jeglichen Störungen freigehalten werden. Gerade die Kanuten hatten in der Vergangenheit immer betont, sich an die Regeln halten zu wollen, und die Ruhezone zu respektieren. Leider läßt sich inzwischen das Gegenteil beobachten. Die Flachwasserzone rund um die Insel wird regelmäßig als Übungsstrecke befahren, nicht selten werden die Kanus an der Insel "geparkt" und die Insel als Liegefläche mißbraucht. AGNUS appelliert daher an alle Kanuten, endlich aus der Naturschutzzone herauszubleiben. Anderenfalls werden Anzeigen wegen Verstoßes gegen die Naturschutzbestimmungen unvermeidlich werden (DH).

Erneut Orchideenphotographen angezeigt

Die "üblichen" Schäden durch Orchideenphotographen hielten sich dieses Jahr am Michaelsberg in Grenzen. Dies war hauptsächlich den regelmäßigen Kontrollen durch AGNUS-Aktive zu verdanken, die vor allem an den Wochenenden Streife gingen. Der Versuch, durch kleine Pfosten die gesperrten Trampelpfade zu markieren, ging eine Zeitlang gut, half aber nicht gegen die hartnäckigen "Überzeugungstäter". Ein völlig uneinsichtiger Zeitgenosse, der sich am "Habichtsbuckel" trotz mehrfacher Ansprache nicht aus dem empfindlichen Biotop herausbegab, mußte leider angezeigt werden.

Das ist erst der zweite Fall, in dem die AGNUS zu einer Anzeige gezwungen war. Im nächsten Jahr soll versucht werden, die Besucherlenkung am Michaelsberg zu verbessern. Besonders wichtig ist dabei, die "legalen" Trampelpfade von denjenigen unterscheidbar zu machen, die nicht begangen werden sollen. Denn es soll nach wie vor versucht werden, genügend Wege offenzuhalten, daß jeder Naturliebhaber die seltenen Pflanzen vom Weg aus betrachten kann. Ziemlichen Schiffbruch erlitten wir auch mit der Idee, durch Exkursionen die Sensibilität von Naturliebhabern zu verbessern. Nach einer Orchideen-Exkursion im Mai, bei der sich einige Teilnehmer detaillierte Notizen machten, fehlten einige Tage später einige besonders schöne Orchideen, offensichtlich ausgegraben! Die AGNUS strich anschließend eine geplante zweite Exkursion, was wir bedauern. (MH)

Bannwald in der Büchenauer Hardt wird ausgewiesen

Nach längeren Diskussionen wird jetzt durch die Forstverwaltung ein großes Stück der Büchenauer Hardt, südlich anschließend an die Südstadt von Bruchsal, als Bannwald ausgewiesen. Die Naturschützer hatten sich durchaus differenziert über dieses Vorhaben geäußert. Unsere Linie ist derzeit, daß es mehr Sinn macht, große Waldflächen als Schonwald auszuweisen, statt kleine "Filetstücke" als Bannwald. Außerdem ist noch nicht bekannt, welche Effekte der Bannwald ohne Nutzung auf die seltenen Pflanzen- und Tierarten in der Büchenauer Hardt hat.

Die Feuchtwälder der Büchenauer Hardt fallen ohnehin unter die FFH-Richtlinie der Europäischen Union. Dies wird auch dem "Traum der Freien Wähler" entgegenstehen, die immer noch eine Straße durch die Büchenauer Hardt fordern. Mit dieser naturschutzfeindlichen Haltung blockierten sie die Zustimmung durch den Bruchsaler Gemeinderat für den Bannwald für etliche Monate. Daß eine solche Straße lediglich ein Traum bleiben kann, liegt außerdem noch an den Kosten für den Baum durch einen Sumpf (inklusive der Brücke über die Eisenbahn), der praktisch nicht mehr zu finanzieren ist. (MH)



Die Gärtner

Gartengestaltung und Pflege

Dipl.-Ing. R. Heer, R. Metz

Um- und Neugestaltung, Sitzplätze und
Lauben, Pflasterarbeiten, etc.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

Oberdorfstr. 76, Zautern, Tel.: 07253/33148

Grüngutcontainer

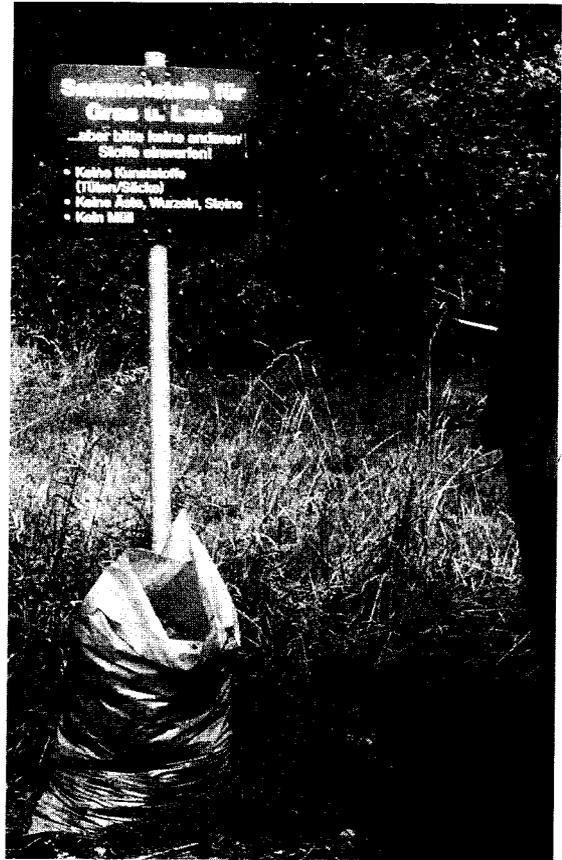
Noch Einsparungen möglich

Die Grünschnittmengen, die zusammen mit den stark subventionierten Häckselaktionen in Bruchsal jährlich 250.000 Mark verschlingen, sind am Anwachsen. Hier wäre noch Spielraum für Einsparungen der allgemeinen Gebühren, wenn dies politisch gewollt und gemeinsam vollzogen würde. Ein zentraler Recyclinghof mit überwachter Grüngutannahme würde verhindern, daß weiterhin Schindluder mit dieser Entsorgungsform getrieben würde.

Straffällig verhalten sich alle jene, die zur Schonung des Geldbeutels ihre prallgefüllten Müllbeutel in öffentliche Abfalleimer stecken, in Parkanlagen oder am Straßenrand "vergessen" oder als "Fehlwürfe" in Grüngutcontainern oder in Wertstofftonnen deponieren. Wo immer es geht werden diese Müllsünder mit Strafanzeigen bedacht. Für das Wegräumen müssen sie bezahlen und Bußgeld zugunsten der Stadtkasse entrichten, die den weggeschmissenen Dreck kostenintensiv wegräumen lassen muß.

Die Abschaffung der unkontrolliert benutz- und mißbrauchbaren Grüngutcontainer zugunsten einer wie bisher kostenlosen Sammelstelle in einem zentralen Recyclinghof wäre eine machbare Alternativlösung. Dies trotz Inkaufnahme weiterer Anfahrtwege, weil

das Mengenaufkommen möglicherweise zurückginge, Wertstoffe gleichzeitig mitabgeliefert werden könnten und Kompostierungsanreize dadurch gegeben würden. (SS)



Teuer zu trennen: Trotz deutlicher Hinweistafel wird Grüngut in Plastiksäcken etc. in die Laub-/Gras-Container gepackt. Bisweilen wird darin auch Restmüll entsorgt. Die Kosten fallen allen zur Last.

Naturkost in Heildelshelm

Wir bieten Ihnen:

Obst, Gemüse, Milchprodukte, Käse, Nudeln, Brotaufstriche, Süßes, Körperpflege ... alles natürlich in kontrolliert biologischer Qualität von namhaften Herstellern und Verbänden der Naturkostbranche, wie z.B., Bioland, Demeter, Rapunzel, usw. ...

Unsere Öffnungszeiten sind:
Mo. und Mi. 9:00 - 12:00 Uhr
Di. Do. Fr. 9:00 - 12:00 Uhr und 15:00 - 18:00 Uhr
Samstag 8:30 - 12:30 Uhr
Wochenmarkt in Bruchsal: Mittwoch und Samstag

KEIMLING
Naturkostfachgeschäft

Merianstr. 61 * Tel. 0 72 51 / 5 51 19
(zwischen Stadttor und Bahnübergang)

Impressum

Herausgeber: AGNUS Bruchsal e.V., 76703 Kraichtal-Mü., Untere Hofstatt 3, Tel.: 07250/9266-14, Fax.: 07250/9266-10
Redaktion: Dieter Hassler, Michael Hassler, Gert Meisel, Manfred Süßer, Stefan Schuhmacher
Für namentlich nicht gekennzeichnete Beiträge zeichnet die Redaktion verantwortlich
Computerpublishing, Scans: Dieter Schmidt
Auflage: 13.000 • **Preis:** fer umme = kostenlos!
Verbreitung: Versand an Mitglieder, Natur- und Umweltschutzorganisationen, regionale Verteilung und im Abo für 20.- DM Unkostenbeteiligung jährlich (siehe Seite 26).

Nur 2,50 DM
Kontogebühr
im Monat!



Das Sparschwein unter den Gehaltskonten!

Ein Gehaltskonto bei der BBBank bedeutet: 90 kostenfreie Buchungen im Quartal bei nur 2,50 DM Kontogebühr im Monat. Ist Ihr Konto auch so sparsam?

Übrigens: Das BBBank-Gehaltskonto gibt's für alle. Auch außerhalb des öffentlichen Dienstes.

BB Bank

Badische Beamtenbank eG

Zweigstelle Bruchsal

76646 Bruchsal • Schloßstraße 2a • Telefon (0 72 51) 97 34-0

Fehler im Stadtbus-Konzept

Ein Bruchsaler Stadtbuslinienast, der nach Heidelberg, ist über die Hans-Thoma-Straße/Bergstraße geplant. Die gesamte Oberstadt wird nur von dieser einen, nicht im Halbstundentakt sondern nur "stündlich" verkehrenden Linie durch die Bergstraße tangiert.

Mangelhaft: Erhebliche Teile der Oststadt werden somit denkbar schlecht bedient werden. Dies widerspricht dem Grundkonzept: Durch optimale Linienführung den Bus zum Bürgern bringen. Diese müßte über die Augartenstraße erfolgen. Haltestellen "Engelsgasse", "Ecke Augarten-/Württembergische Straße" und dann erst Ecke "Augarten-/Bergstraße" würden das Buskonzept erheblich verbessern. Bekanntlich hängt die Akzeptanz des Busangebotes und damit Bürgerzufriedenheit sowie eine Verringerung des Defizits sehr stark von der Linienführung ab, die möglichst viele mögliche Busfahrende erreichen sollte.

Dürftig: Schuld an solcher Planungsmisere ist nicht die seit Jahren wegen Bauschäden verengte Saalbachbrücke sondern fehlendes Interesse an der Beseitigung des Mißstandes. Die Augartenstraße kann vom Stadtbus nur befahren werden, wenn das marode Bauwerk endlich erneuert wird. Wann wurde der gummigestiefelte OB pressewiksam unter der schadhafte Brücke abkonterfeit? Und was istbisher geschehen? Ob Müllabfuhr, Feuerwehr oder Rettungsfahrzeuge - alle sind dort derzeit so sehr gehandicapt wieder Zulieferverkehr.

Pikant: Eine Million soll der ohnehin längst überfällige Brückenneubau kosten. Geld, das für eine andere Saalbachbrücke da ist! Geld, das bei einer sparsameren, verkehrsberuhigenderen Hochstraßenbrückenplanung dort übriggeblieben wäre! Eine Million für eine neue Klosterstraßenbrücke über den Saalbach ist schon im Haushalt für die Jahre 2000/2001 eingeplant! (Die Annabachbrücke in der Klosterstraße wurde 1998 neu gebaut.)

Stur: die Stadtverwaltung bewegt sich nicht in dieser Sache keinen Millimeter. Vielmehr versteckt sie sich hinter der beiden Stadtwerken angesiedelten "Stadtbus-Tochter". Die aber kann nur umplanen, wenn vom Rathaus dafür grünes Licht gegeben wird. Dafür müssen offenbar die betroffenen Anrainer sorgen. Sonst wird voraussichtlich wird der Stadtbus im Jahr 2000 dort um viele Bürger herumfahren, statt ihnen effektiv zu dienen.

Erfolglos: Versuche, auf politischer Schiene und auch über den Aufsichtsratsvorsitzenden OB Doll eine Änderung der Planungsmisere herbeizuführen, wurden nicht akzeptiert. Alle Bemühungen, über Parteigrenzen hinweg bei den Stadträten der Oberstadt für diese wichtige Bürgersache zu finden, schlugen bisher fehl. Es ist, "als wenn man den Ochsen ins Horn pfezt."

Vielleicht kommt der Verbesserungsvorschlag "aus der (politisch) falschen Ecke"? Hilft nur eine Bürgerinitiative "Pro StadtBus" gegen Rathaus- und Mandatsträgerdesinteresse sowie Bürgerferne? (SR)



Rost zernagt nicht nur das betonierte Geländer der Augartenstraßenbrücke. Nur Pkw dürfen daher die verengte Fahrbahn passieren. Der Neubau ist überfällig.

TERRA PURA

aus kontrolliert ökologischer Landwirtschaft

TERRA PURA GETREIDEPRODUKTE

sind "aus echtem Schrot und Korn" von gesunden Böden.

Das heißt, die Felder werden durch Fruchtwechselwirtschaft und Nährstoffe aus organischer Düngung auf natürliche Weise ergiebig gehalten.

WAGHÄUSEL-WIESENTAL

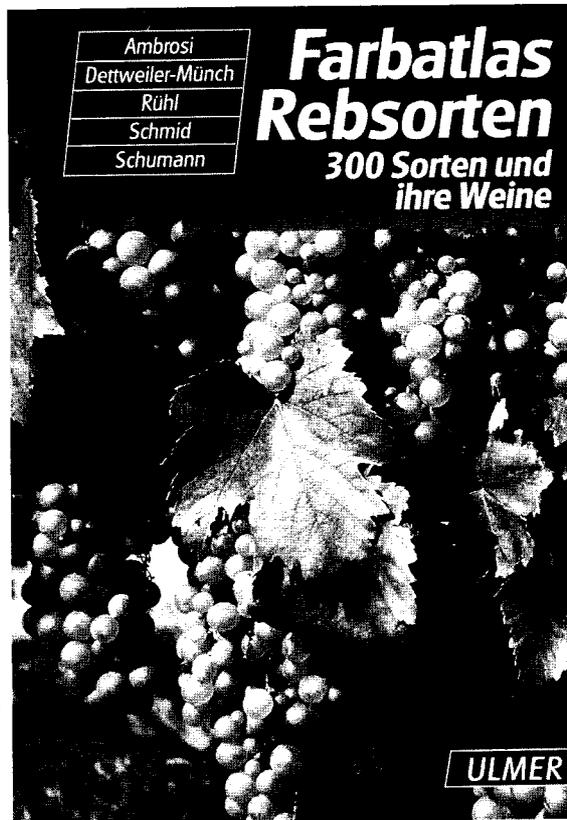
Hambrücker Landstraße, Tel. 07254/9860



300 von 20.000: Der "Farbatlas Rebsorten"

Welche Rebsorte ist flächenmäßig am weitesten verbreitet, Riesling oder Müller-Thurgau? Keine von beiden. Auch nicht Blauer Spätburgunder, der "König der Rotweine". Der wahre Spitzenreiter ist mit 476 000 Hektar Anbaufläche die den meisten unbekannte spanische Sorte "Airen". Diese wegen der Trockenheit dort mit 25 hl/ha nicht eben ergiebige Weißweinrebe, meist für Verschnitt (Mischung) mit anderen Sorten verwendet, wird nur in einem einzigen Gebiet, der Mancha, angebaut. Riesling belegt übrigens Platz 21, Müller-Thurgau Position 29 und der Gewürztraminer gar ist Nr. 90. Reben wachsen auf allen Kontinenten in fast allen Böden. Wasser, Sonne und mäßig kalte Winter sind die besten Kriterien für das Gedeihen der am weitesten verbreiteten "Obstart". Aber nicht nur Wein, sondern auch Tafeltrauben und Rosinen (wichtigste Sorte weltweit "Sultanina") sind bedeutende Rebenprodukte und Handelsgüter. Europäische Rosinen produzieren nur Spanien und mehr noch Griechenland. Korinthen von dort sind die kernlose Spezialität fürs Weihnachtsgebäck aus blauen "Korinthiaki"-Trauben.

Vermutlich gibt es weltweit zwischen 10.000 und 20.000 Rebsorten. Kaum 500 davon sind nennenswert, weil sie wenigstens eine gewisse Verbreitung und Akzeptanz gefunden haben. Davon bleiben rund 300, wenn man noch weitere vernachlässigbare Sorten wegläßt, die eine Würdigung in einem handlichen Taschenatlas der gängigsten Rebsorten verdienen. "Vernaccia di San Gimignano" beispielsweise wird lokal nur auf einer Fläche von 400 Hektar angebaut. Dennoch hat diese historische, italienische Weißweinrebe, erwähnt schon im 13. Jhd., ihren Platz im "Farbatlas Rebsorten" des Eugen-Ulmer-Verlages, zumal ihr Rebensaft einen würzigen, strohgelben Weißwein ergibt, der nicht nur Papst Paul III mundete. Von A wie "Abouriou" und "(Blauer) Afenthaler" bis Z wie "Zalagyöngye" und "(Blauer) Zweigelt" spannt sich der Bogen geläufiger und weit mehr ungeläufiger Namen des vom Rezensenten begeistert aufgenommenen Bild-Bandes. Zum Amüsement gereichen manche Bezeichnungen, wie etwa "Bettschisser", "Räuschling", "Krach-" oder "Petersiliengutedel". Auf zwanglose Art wird Wissen erweitert, werden Weinbauaspekte erläutert, Weinlandschaften in ihrer Bedeutung und ihren Besonderheiten aufgezeigt, Züchter ins Spiel gebracht, Sorten- und Herkunftsbezeichnungen ("Ruling", "Huxelrebe") durchsichtig gemacht. Die nur in Deutschland angebaute, frühreife Sorte "Kanzler" ist mit gerade mal 60 Hektar Anbaufläche ein Schlußlicht. Hier wie bei allen vorgestellten Sorten hilft das zugehörige Farbfoto dem Leser visuell auf die Sprünge: eine gute Entscheidungshilfe beim Bestimmungsversuch oder zum Kennenlernen einer Rebsorte. Beim Vergleich der Bilder erstaut die reiche Palette an Farben und Formen der Beeren sowie der Traubenhäkel deutlich, höchst unterschiedlich sind auch die Wuchsformen der Blätter.



Der jeweilige Beiteil nennt auswärtige Namen der Sorte mit Anbauland, gibt Auskunft über Verbereitung und Herkunft. Der Erläuterung von Merkmalen, guten und weniger günstigen Eigenschaften der Pflanze folgen ebenso präzise Hinweise auf das Endprodukt und für seine Konsumierung. Gerafftes Wissen, bekömmlich serviert, enthalten die Einführungskapitel über die Geschichte des Weinbaus, Rebenvermehrung, -erziehung und Gefahren für die Rebe. Nach dem alphabetisch geordneten Hauptteil "Vitis-Arten, Unterlagen, Rebsorten von A - Z" beantworten abschließend die Ausführungen zu "Weinlandschaften der Erde" viele Fragen. Sorten kommen und gehen. Manche sind Zufallsfunde von Mutationen, die meisten aber gezielte Neuzüchtungen. Viele davon können sich aber nicht halten. Die fünf Buch-Autoren sind allesamt im Metier Weinbau und Versuchsweinbau daheim. Von ihrem reichen Wissen zehren Leserin wie Leser in reichem Maße. (SS)

Hans Ambrosi, Ernst Rühl, Erika Münch-Dettweiler, Fritz Schumann u.a.: Farbatlas Rebsorten - 300 Sorten und ihre Weine. 320 Seiten, 289 Farbfotos, DM 42.-, ISBN 3-8001-5719-5, Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1998.

Naturgemäße Bodenbeläge



Gerhard Koch
Hambrücker Str. 53
76694 Forst
Tel (0 72 51) 98 97 35
Fax (0 72 51) 98 97 36

Kork, Linoleum, Sisal, Kokos,
Naturfaserteppiche.
Naturfarben

IHR PARTNER für UMWELT-GERECHTE Abfallentsorgung

Tel. 0 72 50 / 61 69

WIR ENTSORGEN Sperrmüll, Bauschutt, wiederverwertbare Materialien sowie Problemabfälle.

HÄUSLER
ABSETZMULDEN CONTAINER
RÄUMT AUF

Aktenvernichtung - Polterabendmulden schnell - günstig - zuverlässig

Sternackerstraße 1 · 76703 Kraichtal-Oberacker



**Natursteinwerke im
Nordschwarzwald**

NSN GmbH & Co. KG



*BAUSTOFFE AUS DER REGION
FÜR MENSCH UND NATUR*

Bruchsaler Kalkstein Pfinztäler Sandstein

Werk Bruchsal

Karlsruher Straße 213 (B 3 - beim Naturfreundehaus)

Tel. 0 72 51 / 98 08 55 Fax 98 08 56

Schotter - Splitte - Schottertragschichten aus Muschelkalk
Natursteine zur Gartengestaltung aus Kalk- u. Sandstein
Annahme von mineral. Abbruchmaterial und Beton

**Preislisten unter Tel. 07041/95080 oder
per Telefax 07041/950850**

Unternehmen der Finanzgruppe

DAS KONTO
fast **ZUM**
NULLTARIF:

 **GIRO SB**

● **Bestimmen Sie den Preis selbst:**

Kontoführung (incl. 2
ec-Karten) für 3 DM
im Monat - bei uns ist
es möglich.

Fragen Sie uns
einfach direkt. Wir
beraten Sie gern.

Sparkasse
Bruchsal-Bretten



LNV stellt Karte der potentiellen "FFH-Biotope" des Landkreises Karlsruhe vor

Wie wir an anderer Stelle in diesem SPECHT geschildert haben, werden derzeit die FFH-Flächen des Landes erfaßt. Damit die Behörden nicht "mogeln" können und wertvolle Biotope übersehen (besonders gefährdet sind hier die Waldflächen, bei denen die Forstverwaltung selber melden darf), haben die Naturschützer des Landkreises eine eigene Übersichtskarte erstellt, auf der die wichtigsten FFH-Biotope markiert sind. Dies sind über 100 Flächen im Landkreis mit fast 10 % der Landkreisfläche.

Darunter sind folgende wichtige Biotoptypen mit einigen Beispielen (die Liste ist aber nicht vollständig):

- die Rheinauen und Rheinaue-Wälder, mit zahlreichen Flächen entlang des Rheins, die einen praktisch geschlossenen Gürtel bilden. Besonders wichtige Beispiele: die Wälder rund um die Rheinschanzinsel; das NSG Rußheimer Altrhein; die Wiesenflächen zwischen Rußheim - Königsee - Alt-Dettenheim; das Tiefgestade südlich und westlich von Linkenheim; die Wälder um den Kleinen Bodensee und schließlich alle Auwälder südlich von Karlsruhe bis zur Kreisgrenze.
- die Flachmoore und Auwälder im Tiefgestade: das Neudorfer Moor westlich von Graben; der Erlich-Wald südwestlich von Graben; das NSG Oberbruchwiesen; der Gradnausbruch; die Wälder zwischen Philippsburg und Huttenheim.
- die Sandbiotope der Hardtplatten: das NSG Frankreich und seine Erweiterungsflächen; das NSG Wilhelmsäcker bei Spöck; der Alte Flugplatz Karlsruhe-Neureut.
- die mageren Wiesen der Rheinebene: der alte Standortübungsplatz Philippsburg; die Wiesengürtel zwischen Kirlach, Hambrücken und Karlsdorf; die Saalbachaue; die Wiesengürtel an der Pfingz zwischen Friedrichstal und Blankenloch; die Wiesen westlich von Weingarten; die Silzenwiesen bei Ubstadt.
- die Feuchtwiesen, Moore und Bruchflächen der Kinzig-Murg-Rinne: der Elfmorgenbruch bei Hagsfeld; der große Waldkomplex

zwischen Weingarten, Blankenloch, Grötzingen und Staffort (inklusive des Weingartener Moors); die Feuchtwälder zwischen Untergrombach und Weingarten; die Büchenauer Hardt; die Bruchwiesen südlich von Untergrombach; das NSG Stettfelder Bruch; die Feuchtwälder des "Ochsenstalls" zwischen Forst, Hambrücken und Karlsdorf; der Nordrand des "Kammerforsts"; die Wälder am Duttbacher Graben zu beiden Seiten der Autobahn.

- die mageren Wiesen und Streuobstflächen des Kraichgauer Hügellands: die "Jurawiesen" in einem breiten Gürtel von östlich Mingolsheim bis Östringen, südlich über Langenbrücken und Stettfeld bis Ubstadt; Rotenberg, Zaisental, und der vordere Kraichgaurand nordöstlich von Bruchsal; der gesamte Michaelsberg und die Streuobstflächen in einem breiten Gürtel bis südlich von Obergrombach; Streuobstgebiete um Oberöwisheim und Unteröwisheim; der Wasserberg bei Münzesheim; die Streuobstgebiete bei Gochsheim; die Streuobstflächen beim Oberderdinger Horn; Streuobstgebiete zwischen Bretten und Knittlingen; das Streuobst südlich von Wössingen und Jöhlingen; der Knittelberg bei Grötzingen; Wiesen rund um Bretten-Sprantal, und noch viele andere mehr. Etliche dieser Flächen sind auch artenschutzrechtlich bedeutsam, weil Arten des Anhangs der FFH-Richtlinie (Neuntöter etc.) dort vorkommen:

- die Bachauen des Kraichgaus: das Kraichbachtal zwischen Unteröwisheim und dem NSG Kraichbachniederung; das NSG zwischen Münzesheim und Gochsheim sowie das Eschbach- und Weiherbachtal; die Kraichbachaue südöstlich von Flehingen; die Kraichbachaue östlich von Oberderdingen bis zum Kraichsee; das NSG "Kleiner Kraichbach" bei Oberöwisheim.

- die Magerrasen des Kraichgauer Hügellands: der oben schon erwähnte Michaelsberg; der Apfelberg bei Tiefenbach; das NSG Attaquewald bei Zeutern.

- die Laubwälder des Kraichgaus, besonders die Buchenwälder: der Eichelberg und Näherkopf bei Bruchsal; das NSG "Ungeheuerklamm"; die Wälder nordwestlich von Östringen-Eichelberg; die Jura-Laubwälder zwischen Mingolsheim, Östringen, Zeutern und Stettfeld; Flächen rund um Werrabronn; die Buchenwälder bei Ettlingen und noch zahlreiche andere mehr.

- sogenannte "IBA"-Flächen (important bird areas), die als Lebensraum für besonders viele bedrohte Vogelarten gelten. Hierunter fällt u.a. der Hardtwald nördlich und südlich von Karlsruhe und die Streuobstwiesen des Hügellands.

Besonders wichtig ist die Tatsache, daß die mageren Glatthaferwiesen, die Buchenwälder und (auf dem Umweg über die mageren Glatthaferwiesen) das Streuobst jetzt einen qualifizierten Schutz genießen. Sie waren bisher aus dem Schutz von §24a ausgenommen. Diese Biotope haben einen europaweiten Schwerpunkt in Baden-Württemberg. Auch wenn sie bei uns noch relativ häufig auftreten, haben wir eine besondere Verantwortung für sie. Gemeinden und Interessenten, die sich bereits im Vorfeld über die FFH-Biotope informieren wollen, können gerne die Karten bei der AGNUS einsehen. (MH)

Der professionelle Großhandel für Reinigungszubehör

Dumme Sprüche auf dem Klo? Da haben wir was dagegen!

Wir haben die richtigen Reinigungsmittel und -geräte für alle Schmutzprobleme. Profitieren Sie von unserer Erfahrung und unserer fundierten Beratung.

Vom Profi für den Profi
Händel GmbH · Friedhofstraße 40 · 76646 Bruchsal
Telefon 07251/9726-0 · Telefax 07251/9726-44

HÄNDEL GmbH

Neuer Standort des Kreuzenzians entdeckt

Die laufende Biotopkartierung, die von der AGNUS im Auftrag des Landratsamtes ausgeführt wird, sorgt immer wieder für erfreuliche Überraschungen. So wurde jetzt auf Gemarkung Oberöwisheim ein bisher noch nicht bekannter Standort des höchst seltenen Kreuzenzians entdeckt, der bisher nur aus Oberderdingen und vom Michaelsberg bekannt war. Aufmerksame Oberöwisheimer Bürger hatten einige der Pflanzen bemerkt und der AGNUS gemeldet. Bei einer Geländebegehung konnten dann auf zwei Flurstücken etwa dreißig vitale Pflanzen gefunden werden. Ganz in der Nähe wurde noch ein bisher unbekanntes Vorkommen der Orchidee *Anacamptis pyramidalis* entdeckt, ebenfalls mit etwa dreißig Exemplaren, die in voller Blüte standen. Die Kraichtaler Naturschutzbeauftragte Sabine Kassner veranlasste sofort eine Pflegemaßnahme und ließ die Goldruten, die die wertvollen Pflanzen bedrängen, abmähen. Da das Gelände im Besitz der Stadt Kraichtal ist, und der Standort im Naturschutzgebiet liegt, scheint vorerst der Bestand gesichert.

Kraichtal verhält sich zwiespältig gegenüber der Natur

In den zurückliegenden Jahren hat die Stadt Kraichtal immer wieder mit städtischen Pflegeprogrammen den Bestand an wertvollen Trockenrasen gesichert. Dies wurde von den Naturschutzverbänden immer wieder anerkennend gewürdigt. So war auch erwartet worden, daß die Stadt die neuen Erkenntnisse aus der Biotopkartierung schnell umsetzen würde. Bei dieser Kartierung wurden alle gefährdeten Biotope auf den immerhin 86 Quadratkilometern der Gemarkung erfasst und ihr Pflegezustand bewertet. Es zeigte sich,

daß viele Trockenrasen inzwischen verbuschen oder mit Goldrute überwachsen, so daß dringender Handlungsbedarf besteht. Dennoch konnte sich die Stadt nicht entschließen, hier sofort etwas zu tun. Man will nämlich den Flächennutzungsplan fortschreiben und befürchtet, daß für einige geplante Baugebietsausweisungen Ausgleichsmaßnahmen erforderlich werden. Für diesen Zweck will man dann die "guten Taten", sprich die Biotoppflege aufrechnen können. Wenn man gleich etwas tut, so die Befürchtung der Stadtoberen, könnten die Pflegemaßnahmen nicht aufgerechnet werden. Und einfach so etwas für die Natur zu tun, kommt im Zeitalter knapper Kassen sowieso nicht in Frage. Da zeigt sich mal wieder, daß Naturschutz eben nur als lästige Pflichtaufgabe empfunden wird. Die Mittel für den Naturschutz wurden demgemäß ständig gekürzt, die Mittel im Haushalt für die Feldwegunterhaltung sind dagegen immer noch so hoch wie früher (und doppelt so hoch!). Gleichzeitig wird pressewirksam verkündet, Kraichtal wolle in den Prozeß der lokalen "Agenda 21" einsteigen und viel für die Natur tun. Uns scheint das bisher nur Propaganda (DH).

Gewinner Preisrätsel "Specht" 2/99

Schöne Theaterstunden!

"Wurzel" lautete die Specht-Rätsellösung in Heft 2/99. Der Run auf die BLB-Karten war enorm. Ein großes Abo des Abendspielplanes der Badischen Landesbühne gewannen Reinhold Kratzmair und Erika Bieber (Bruchsal). Die beiden Hexagon-Abos gingen an Rita Krieger und Heidi Kunle (Bruchsal).

Je einen BLB-Geschenkgutschein für eine Vorstellung ihrer Wahl gewannen: Helga Brendel (Bruchsal), Julia Link (Forst), Gerda Goyert (Karlsruhe), Bettina Weiß (Kümbach), Jürgen Hauptner (Sulzfeld) und Kunigunde Steffan (Ubstadt-Weiher). Herzlichen Glückwunsch! Viel Vergnügen wünscht das SPECHT-Team.

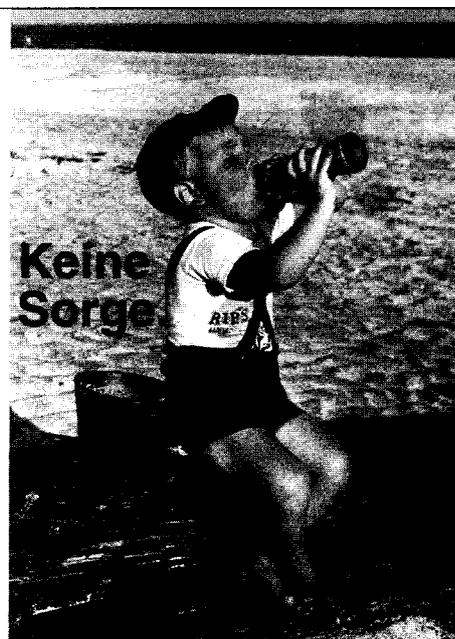
Die Natur braucht Freunde - Naturfreunde



Die Naturfreunde setzen sich schon lange für einen wirksamen Natur- und Umweltschutz ein, sind aber ebenso in froher Gemeinschaft bei Wanderungen, Kinderfreizeiten, Seniorentreffen, Mitgliederversammlungen und vielen anderen Aktivitäten zusammen.

Lernen Sie uns näher kennen!

Es informiert Sie gerne: die hiesige Ortsgruppe unter Tel. 0 72 51 / 1 51 06 oder 8 84 48



Ich fahr' heut' ast.

ast

Fahrzeiten:

| | |
|-----------------|------------------|
| Mo-Do | 19.30 - 1.00 Uhr |
| Freitag | 19.30 - 2.00 Uhr |
| Samstag | 14.30 - 2.00 Uhr |
| Sonn-/Feiertage | 8.00 - 1.00 Uhr |

Das Anruf-Sammeltaxi für Bruchsal, Forst, Graben-Neudorf, Hambrücken und Karlsdorf-Neuthard · Bringt Sie bis an die Haustüre · Ab 1.50 DM für Jugendliche und Ermäßigte, ab 3 DM für Erwachsene · Einfach anrufen: Tel. 0 72 51 - 38 86

Kontaktadressen der AGNUS Bruchsal e.V.

Postanschrift: 76703 Kraichtal-Mü.
Untere Hofstatt 3

AGNUS-Büro

| | | |
|-----------------------------------|--------------------------------------|---------------------|
| Vorstand, Politik, Behörden | Gert Meisel | 07250 / 9266-17 |
| | Michael Hassler | FAX 07250 / 9266-10 |
| Naturschutz und Landschaftspflege | Dieter Hassler | 07251 / 17463 |
| | | 07251 / 300838 |
| | Jürgen Schmitt (Büro) | 07250 / 9266-0 |
| Schriftführer | Stefan Schuhmacher | FAX 07250 / 9266-10 |
| | | 07251 / 972113 |
| B 35 - Bürgerinitiative | Tilo Becker | 07251 / 2738 |
| Specht - Management • Anzeigen | Dieter Schmidt ☎ + FAX | FAX 07251 / 87838 |
| | 76703 Kraichtal, Heidelheimerstr. 18 | 07251 / 17698 |
| Kassier | Michael Lösel | 07251 / 60020 |
| | | 07251 / 56466 |
| | | FAX 07251 / 56433 |

**Jeden
1. Donnerstag
im Monat
20 Uhr
Versammlung
- Gäste willkommen! -
im
"MERKUR"
in Bruchsal
Ecke: Moltkestr. /
Justus Knecht Str.**

Weitere Ansprechpartner für die Ortschaften:

| | | |
|--------------------|-------------------------|--------------------|
| Bad Schönborn | Erwin Holzer | 07253 / 4829 |
| Bruchsal | Gert Meisel | 07251 / 17463 |
| Forst | Theo Grimm | 07251 / 88260 |
| Hambrücken | Franz Debatin | 07255 / 1531 |
| Heidelsheim | Ursula Vogt | 07251 / 55652 |
| Helmsheim | Maria-Anna Bender-Lösel | 07251 / 56466 |
| Karlsdorf-Neuthard | Daniel Baumgärtner | 07251 / 4818 |
| Kraichtal | Dieter Hassler | 07250 / 8866 |
| Linkenheim | Peter Rolender | 07247 / 5433 |
| Obergrombach | Armin Butterer | 07257 / 930161 |
| | | FAX 07257 / 930162 |
| Ubstadt-Weiher | Karl Schenk | 07251 / 60204 |
| Untergrombach | Manfred Süßer | 07257 / 6528 |

**Spenden-Konto:
AGNUS-Bruchsal e.V.
Sparkasse
Bruchsal-Bretten
Konto Nr. 00-004127
BLZ 663 500 36**

BUND - Regionalverband Mittlerer Oberrhein, 76131 Karlsruhe, Waldhornstr. 25, Telefon: 07 21 / 35 85 82

Natur- und Umweltschutz kein Thema mehr?

Die Arbeit ist noch lange nicht getan!

... wir brauchen SIE!

- reden Sie mit uns - Ansprechpartner siehe Verzeichnis auf dieser Seite
- lesen Sie regelmäßig den SPECHT, (Postbezug 20.- DM Unkostenbeitrag)
- werden Sie Mitglied - ab 50.- DM jährlich (auf Antrag 30.- DM)

Unsere Arbeitsschwerpunkte sind Biotop- und Landschaftspflege, Straßenbau, Müll ... usw. bis hin zu Öffentlichkeitsarbeit. Unser Arbeitsgebiet ist der nördliche Landkreis Karlsruhe. **Rufen Sie uns an, wenn Sie mitarbeiten wollen!**

Wer dies aus zeitlichen oder sonstigen Gründen nicht kann, ist trotzdem als Mitglied willkommen, kann er doch durch Spende oder Mitgliedsbeiträge mithelfen.



Beitrittserklärung **Specht-Abo** **Einzugsermächtigung**

| | |
|-----------------|-------------------------------|
| Vor- und Zuname | Beruf |
| Straße Nr. | Geboren am |
| Plz/Wohnort | Telefon Priv./Geschäft |
| Jahresbeitrag | Passiv / Aktiv bei: |
| Lastschrift von | DM ab |
| bei der | von meinem Kto. Nr.: |
| | Bank/Sparkasse/Postgiro - BLZ |
| Datum | Unterschrift |

(bei Minderjährigen zusätzlich Erziehungsberechtigter)

Abtrennen und an AGNUS-Bruchsal e.V., z. Hd. Ulf Eberle, 76694 Forst, Gregor-Umhof-Str. 12, senden.

Bienen und Orchideen: Lockstoffe aufgeklärt

Bestimmte Orchideen "verführen" männliche Bienen, indem sie dieselben chemischen Substanzen synthetisieren wie die weiblichen Bienen von bestimmten Arten und damit das Vorhandensein eines begattungsfähigen Weibchens vortäuschen. Das funktioniert



bekanntlich besonders gut, weil die Männchen der Bienen bis zu 2 Wochen früher als die Weibchen schlüpfen und in dieser Zeit verzweifelt auf der Suche nach Weibchen sind. Diese "Notlage" wird von den Orchideen ausgenutzt. Biologen der Uni Wien unter der Leitung von Florian P. Schiestl haben nun herausgefunden, welche Komponenten für den Geruch verantwortlich sind. Das sind Mischungen von Kohlenwasserstoff-Derivaten; die Mischungsverhältnisse entsprechen sich bei Bienen und Orchideen exakt. Die Orchidee tut noch ein übriges dazu, indem ihre Blüte in Form und Farbe einem Bienenweibchen ähnelt.

Interessant daran ist vor allem, daß diese Kohlenwasserstoffe ursprünglich von den Orchideen gebraucht werden, um die Verdunstung auf der Blüte zu reduzieren. Sie schützen die Blüte mit einem wachsartigen Überzug vor Austrocknung. Die Orchideen haben damit eine äußerst ökonomische Methode gefunden, um sowohl die Anlockung der Bestäuber als auch den Schutz der Blüte sicherzustellen. Andere Pflanzen müssen zusätzliche, spezielle Duftkomponenten herstellen, um ihre Bestäubung zu garantieren. (MH)

Von Privatfunk und blinkender Weihnachtsreklame: ungewöhnliche Brautwerbungen im Tierreich

Wie finden sich Männlein und Weiblein im Tierreich? Na klar, denkt jeder: über leuchtende Farben und prächtige Stimmen. Meistens sind dafür die Männchen verantwortlich, die mit ihrer Balz dafür sorgen, daß das Weibchen sich den "besten" Bewerber aussucht. Aber auch die Weibchen sorgen durch gute Düfte (Pheromone) dafür, daß die Männchen sie auch tatsächlich finden.

Aber es gibt nichts, was nicht erfunden worden ist, auch nicht im Tierreich! Zwei der ungewöhnlichsten Brautwerbungen möchten wir heute vorstellen.

Da sind zunächst die "elektrischen Fische". Sie leben in der Regel in schlammigen, fast undurchsichtigen Flüssen, vor allem in Afrika. Wo man aber nichts sehen kann, braucht man andere Methoden der Kommunikation - und das sind bei diesen Fischen elektrische Pulse. Sie dienen zunächst der Orientierung, ähnlich wie die Ultraschall-Schreie der Fledermäuse. Zahlreiche Arten haben später ihre Elektro-Organen verbessert und können sie sogar als Waffe oder zur Verteidigung einsetzen - die großen elektrischen Aale und Welse sind sogar in der Lage, Menschen merklich zu verletzen. Ein Nachteil haben aber die elektrischen Pulse: sie locken auch Feinde und Räuber an. Deswegen war es für die elektrischen Fische notwendig, daß jede Art ihre eigene Sendefrequenz herausfand, die von den Fremden nicht oder kaum wahrgenommen wurde. Nachdem jetzt jede Art einen eigenen "Kanal" hatte, konnte man ungestört miteinander kommunizieren. Und wie in einem Artikel im Wissenschaftsmagazin "Nature" jetzt berichtet wurde, benutzen die elektrischen Fische seither ihre Signale auch zur effektiven Brautwerbung. Privatfunk für Fische!

Ein nicht minder ungewöhnliches "Medium" haben sich die Glühwürmchen des tropischen Amerika und der südlichen USA herausgesucht, die zu den Käfern zählen. Dort gibt es Hunderte von Arten, die nicht wie "unser" kleines Glühwürmchen nur zaghaft glimmen, sondern helle Lichtblitze in schneller Folge aussenden können, die man über Hunderte von Metern sehen kann. Da der chemische Mechanismus der Lichterzeugung bei allen Arten ähnlich oder gleich ist und daher die Farbe des Leuchtens sich ähnelt, müssen die Käfer eine andere Methode zur Unterscheidung finden. Daher benutzt mittlerweile jede Art einen anderen, artspezifischen Blinkrhythmus, an dem sich die Tiere gegenseitig erkennen. Besonders spektakulär wird dieses Blitzen vor allem dadurch, daß in einem Baum oft Dutzende oder sogar Hunderte von Tieren, meist Weibchen, sitzen, die ihren Blinkrhythmus gegenseitig synchronisieren und damit die Männchen anlocken. Der dann von weitem zu sehende Baum sieht daher wie eine Weihnachtsreklame in einer Fußgängerzone unserer Städte aus, und nicht wenige "Urwald-Unerfahrene", so auch der Verfasser, waren völlig verblüfft, wenn sie zum ersten Mal vor einem solchen "Leuchtreklame-Baum" standen.

Der Grund für die Synchronisation ist ganz einfach: wenn jeder Käfer einen eigenen Rhythmus hätte, würde von weitem der Baum "nur" konstant glühen, und die anzulockenden Männchen wären verwirrt. Ein synchronisiertes Blitzen kann dagegen die Männchen von weitem, oft über Kilometer, anlocken. Aber es wäre zu schön, wenn das Ganze ohne Spielverderber funktionieren würde. Glühwürmchen sind große Räuber (und daher sehr nützlich). Manche Weibchen haben gelernt, mit ihrem Blitzen den Rhythmus von fremden Arten nachzumachen. Wenn dann ein liebestrunkenes Männchen glaubt, die Frau seiner Träume gefunden zu haben, wird es einfach eingefangen und verspeist. Merke: man prüfe genau, bevor man sich bindet. (MH)

Neuerwerbungen beim verlag regionalkultur



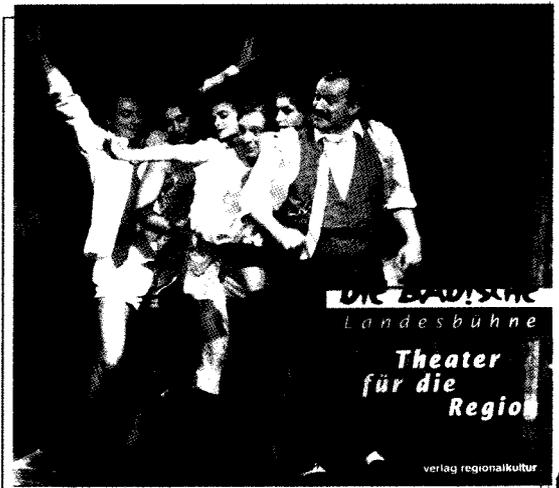
REISEFÜHRER KRAICHGAU

Alle Orte im Kraichgau von A-Z mit geschichtlichem Kurzüberblick, mit Sehenswürdigkeiten, Besonderheiten und Gastronomietips; dazu Wissenwertes rund um den Kraichgauer Wein, zu den Schlössern der Region, zur Landschaft, darüber hinaus noch einige Wandertipps. Ein ganz neue Band im praktischen Taschen-Format lädt zu vergnüglichen Kurztrips und längeren Reisen durch die schönen Dörfer und Städtchen ein und informiert prägnant über alles, was ein Kraichgau-Reisender wissen sollte. Ein vielseitiger und rundum gelungener Führer, der unsere schöne Gegend, auf den viele Freunde des Kraichgaus schon lange gewartet haben. 144 Seiten mit zahlreichen farb. Abb., handliches Taschen-Format 22 x 12 cm, ISBN 3-89735-101-3, DM 14,90

Jubiläum der Badischen Landesbühne –

50 Jahre Theater für die Region

Ein halbes Jahrhundert zählt die Badische Landesbühne also – ein Jubiläum, das Theaterfreunden der Region das Herz höher schlagen läßt. Zu diesem Jubiläum hat die Badische Landesbühne auch ein reich bebildertes und liebevoll ausgestattetes Buch herausgegeben, das den Bogen von den historischen Anfängen bis zum Ausblick in die Zukunft spannt. Der Band läßt etliche Stimmen vor und hinter der Bühne zu Wort kommen: auf über 100 Seiten leben fünf Theater-Jahrzehnte wieder auf, 'alte Hasen' unter den Schauspielern lassen ihre Erlebnisse Revue passieren, Bühnenarbeiter geben Anekdoten zum Besten, und der Intendant bangt um die stabilen Arbeitsbedingungen, die auch ein künstlerischer Betrieb braucht. Die Übersicht über alle Spielpläne seit 1949 und der Abriß der Werbekampagnen wecken sicher bei so manchem Leser Erinnerungen an eindrucksvolle Theaterabende.



108 Seiten mit 137 Abbildungen; quadratisches Format 24 x 22 cm; fester Einband. ISBN 3-89735-108-0, DM 29,80



David Chytraeus – DE CREICHHGOLA

Neu-Edition der berühmten KRAICHGAUREDE von 1561 mit Faksimiles der kompletten Originalausgabe. Übersetzt und kommentiert von Reinhard Dörling und Boris Köhler. 144 Seiten mit 40 Abb., 22 cm, fester Einband. ISBN 3-89735-100-5, DM 29,80

Veröffentlichungen der Historischen Kommission der Stadt Bruchsal, Band 17, 96 S., ca. 40 Abb., feste Einband. ISBN 3-89735-116-0, DM 29,80

Diese Bücher und unser komplettes Verlagsprogramm erhalten Sie im Buchhandel, oder direkt bei uns

verlag regionalkultur

Stettfelder Straße 11 • 76698 Ubstadt-Weiher • Tel (07251) 69723 • Fax 69450